



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)**

587 (17.12.1928) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-349575](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-349575)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Im Mannheimer u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich 2.00 M. — ohne Bestellgeld. Bei zeitl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postbestellnummer 17000 Karlsruhe Haupt-Postamtstelle 26, 2. Haupt-Postamtstelle 21, 1. (Postermittlung) Geschäfts-Verbindungen: Waldhofstr. 6, Ehemaliger 14, 21 u. 22, Keiserstraße 1. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einschl. Kolonialsteuern für 1000 Anzeigen 0,40 M. Kleinanzeigen 3-4 R. W. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschläge für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Beschränkung übernommen. Höhere Gewast, Streits, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinen Erhöhrungen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Anträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

### Der Krieg in Südamerika

#### Neue blutige Kämpfe zwischen Bolivien und Paraguay

##### Bolivianische Offensive

**La Muncion, 17. Dez. (United Press.)** Der Krieg im Chaco Vorfeld ist bereits im vollen Gange. Nach den letzten Meldungen von der Grenze haben bolivianische Truppen das paraguayische Fort Mariscal Lopez angegriffen und besetzt. Die Besetzung des Forts, die 30 Mann zählte, mußte infolge der numerischen Überlegenheit des Feindes nach tapferem Widerstand den Rückzug antreten. Infolge des allgemeinen Vormarsches der bolivianischen Truppen haben sich die Besatzungen der paraguayischen Forts Salas und Nivarola, die unter dem Kommando des Generals Buemes stehen, zurückgezogen und die beiden Forts dem Feinde überlassen.

In Muncion herrscht nach wie vor die höchste Kriegsbegeisterung. Alle wehrfähigen Männer drängen in die Kasernen. Auf Grund des Mobilisierungsbefehls sind bereits über 10 000 Freiwillige rekrutiert worden.

Bei den Kämpfen um die Forts Mariscal Lopez, Salas und Nivarola betrug, wie die paraguayische Militärbehörde bekannt gibt, die Verluste auf Seiten Paraguays sechs Tote und eine Anzahl von Verwundeten. Die Verluste der Bolivianer seien sehr hoch. Außer zwei Offizieren seien zahlreiche Mannschaften getötet worden.

##### Paraguayischer Gegenangriff

**Buenos Aires, 17. Dez. (United Press.)** Die Offensive der bolivianischen Truppen hat allem Anschein nach einen Rückschlag erlitten. Die der „Prensa“ aus Muncion meldet, sind die paraguayischen Detachements im Raume des Forts Mariscal Lopez nach Eintreffen von Verstärkungen zum Angriff übergegangen und haben das Fort nach kurzem Gefecht zurückerobert. Die bolivianischen Truppen zogen sich verfolgt von den Paraguayanern, in nordöstlicher Richtung zurück.

##### Bolivien rekrutiert sich beim Völkerbund

Die Regierung Boliviens hat an den Völkerbund zu Händen Briands folgendes Telegramm gerichtet:

„Die bolivianische Regierung erklärte am 14. Dezember in einem Kabel an Sie, daß nach dem paraguayischen Angriff Bolivien es für notwendig befunden habe, militärische Verteidigungsmassnahmen zu ergreifen, um die Sicherheit Boliviens zu gewährleisten. Damals hatte schon Paraguay an der bolivianischen Grenze Vorposten errichtet. Es war trotz dieses Vorgehens zu hoffen, daß weitere Zusammenstöße vermieden werden könnten. Unglücklicherweise haben diese Zusammenstöße jetzt doch stattgefunden. Nach einer Meldung des Chefs der militärischen Zone haben neue Detachements der paraguayischen Armee bolivische Forts bedroht mit dem Erfolg, daß die bolivianischen Truppen nach einem blutigen Gefecht, das paraguayische Fort Boqueron besetzten. Dieser Schritt wurde unternommen, weil Boqueron in der Zone liegt, auf die Bolivien einen traditionellen unanfechtbaren Anspruch besitzt.

Die bolivianische Regierung bezieht sich gemäß Ihren Wünschen dieses Ergebnis dem Völkerbunde und Eurer Ergebenheit mitzuteilen. Dieses Ergebnis tut nicht nur den Anaristhischen Paraguays dar, sondern stellt auch einen Bruch der feierlichen Verträge dar, die die zivilisierten Völker aufrechten, um den Weltfrieden zu erhalten.“

##### Amerikas Rüstung

Die Parteiführer im Washingtoner Senat haben sich dahin geeinigt, der leucanischen „Großen Marinevorlage“, die den Bau von 15 Kreuzern und einem Flugzeugmutter-schiff vorsieht, den Vorschlag vor den übrigen zur Besprechung stehenden Gesetzesvorlagen zu geben.

### Deutsche Bilanz von Lugano

#### Ein kritischer Rückblick von maßgebender deutscher Stelle

##### Räumungs- und Reparationsfragen

**Lugano, 17. Dez. (Von unserem eigenen Vertreter.)** Von maßgebender deutscher Seite wird mir über die Tragweite der Besprechungen von Lugano folgendes mitgeteilt: Die sehr ernsten und eingehenden Ausdrücke von Lugano haben das Ergebnis gezeitigt, den leitenden Staatsmännern der Gegenseite vor Augen geführt zu haben, daß in der Verhandlungspolitik eine kaum heilbare Krise eintreten könnte, wenn das deutsche Volk nicht schnellstens von dem unerträglichen Druck der Besetzung befreit würde. Den Ernst dieser Lage den Vertretern Englands, Frankreichs und Italiens deutlich dargelegt zu haben, ist das Verdienst Dr. Stresemanns. Das deutsche Volk hat seit Vocarno lange genug auf die Verständigungsbereitschaft der anderen Seite gewartet. Diese Tatsache wurde in den Besprechungen eindeutig zum Ausdruck gebracht und hinzugefügt, daß die nachlocarnische Politik in Deutschland durch das Wort gekennzeichnet wird: Gegenseitiges Vertrauen in die Heiligkeit der Verträge. Die Besetzung deutschen Bodens durch fremde Truppen bedeutet aber den Verlust dieses Vertrauens, so muß die andere Seite aus der deutschen Auffassung die entsprechenden Konsequenzen ziehen und zur Ueberzeugung gelangen, daß wir die Besetzung als Reparationslast nicht ablehnen.

Deutschland hat die ihm auferlegten Dawes-Lasten bisher pünktlich bezahlt und es liegt keine Veranlassung vor, anzunehmen, daß, soweit seine Leistungsfähigkeit reicht, die nötigen Summen künftighin nicht aufgebracht werden sollen. Außerdem enthält der Dawesplan in sich selbst einschneidende Wirtschaftsgarantien, die viel wirksamer sind als militärische Maßnahmen. Der Einzug der Zahlungen ist vom guten oder bösen Willen gar nicht mehr abhängig. Es wird Aufgabe der demnächst einfindenden Verhandlungen sein, praktische Wege zu finden, die für beide Seiten gangbar sind. Nach den bisherigen Dispositionen sollen die diesbezüglichen Verhandlungen etwa gleichzeitig mit dem Aufnahmestellen des Sachverständigen-Ausschusses für die endgültige Regelung der Reparationen auf diplomatischem Wege beginnen.

Ob unmittelbar nach der Rückkehr Dr. Stresemanns nach Berlin, die bekanntlich am Donnerstag erfolgen wird oder erst Ende der Woche eine Kabinets-Sitzung stattfindet, steht noch nicht fest. Jedenfalls aber wird die nächste, der Rückkehr des Außenministers folgende Beratung der Reichsregierung, der Besprechung der Vorschläge von Lugano gewidmet sein. Stresemann wird über die Verhandlungen und ihre Ergebnisse Bericht erstatten. Die übrigen Mitglieder der deutschen Delegation verlassen im Verlauf des heutigen Tages Lugano und werden morgen vormittag wieder in Berlin sein.

##### Polen verteidigt seinen Außenminister

Wie nicht anders zu erwarten war, findet die Auseinandersetzung des deutschen mit dem polnischen Außenminister in der polnischen Presse einen lauten Widerhall. Daß der Ton der gesamten Presse dazu angetan wäre, beruhigend zu wirken, kann niemand behaupten.

Die einzige Zeitung, die sich von Anwürfen gegen den deutschen Außenminister frei hält, ist der sozialistische „Robotnik“. Die übrigen Zeitungen versuchen, die Angelegenheit als einen Erfolg Baleskis hinzustellen. Sie sprechen von angeblichen „Enttäuschungen“ Baleskis über die antinationalistische Betätigung der deutschen Minderheit in Polen. Ganz besonders scharf ist das Organ des Regierungsbüros, „Glos Prawdy“, das von einem „Furor Stresemann“ spricht. Stresemann habe sich weder in Form noch in Sache beherrschen können und dadurch den besten Beweis geliefert, daß er die Angriffe Baleskis als berechtigt empfinde.

Das halbamtliche Organ der polnischen Regierung, die „Epoca“, ist zwar im Ton ruhiger, aber in der Sache selbst nicht weniger scharf. Es wird behauptet, Stresemann habe Baleskis nicht widerlegen können, deshalb habe er den Hörern einreden wollen, Polen wolle den Völkerbund von einer Diskussion der Minderheitenfrage abhalten.

##### Deutschfreundliche Pressestimmen aus Italien

**Rom, 16. Dez. (Von unserem römischen Vertreter.)** Obwohl sich die italienische Presse in ihren Ausführungen über die Verhandlungen in Lugano die größte Zurückhaltung auferlegt, macht sich in ihr doch eine Reizung deutlich bemerkbar, die durchaus deutschfreundlich bestimmt ist. Es möge nun dahingestellt bleiben, ob diese Reizung als wesentliches Merkmal der jetzigen Politik Mussolinis zu bewerten ist oder vielmehr als eine taktische Maßnahme in Bezug auf die Stellung Italiens gegenüber dem Dual-Örban. Wie dem auch sei, an einen politischen Altruismus Italiens wird wohl niemand glauben wollen. Die deutschfreundliche Stellung des Unterstaatssekretärs Grandi hängt bestimmt irgendwie mit dem „Sacro Egoismo“ der Italiener zusammen, denn durch eine deutsch-italienische Annäherung hätte der Palazzo Chigi die konkrete Möglichkeit, durch Durcheinander einer A. S. I. a. I. P. L. a. auf Frankreich einen starken Druck auszuüben und mit größerer Leichtigkeit die Revision des Traktates von Tauris und die Räumung südöstlichen Gebietes zu erlangen.

Obwohl man das alles genau weiß und über die Kapriolen der Tagespolitik nicht im Erkennen gerät, horcht man doch auf, wenn eine immerhin wichtige Zeitung wie der „Cor-

riere Padano“, das Blatt des Unterstaatssekretärs Italo Balbo, den Bericht über die Sitzungen in Lugano unter dem beifälligen Titel

„Die italienische Regierung begünstigt die Rheinlandräumung“ erscheinen läßt und wenn aus dem spaltenlangen Text deutlich hervorgeht, daß die Italiener tatsächlich eine Lösung des Problems erstreben, das im Einklang mit dem Programm Stresemanns steht.

„Regime Fascista“, das persönliche Presseorgan des ehemaligen Parteisekretärs Farinacci, gibt die Stimmen wieder, die das Gespräch Stresemanns mit Grandi als einen wichtigen und unzweideutigen Beginn der italienisch-deutschen Verhandlung erscheinen lassen und demgemäß der italienische Delegierte dem deutschen Außenminister eine zweckdienliche Zusammenarbeit der beiden Länder vorgeschlagen hätte, so z. B. die Gründung einer wirtschaftlichen Entente zwischen Italien und Deutschland, eine gemeinsame Aktion im Völkerbund und schließlich die italienische Unterstützung in der Reparations- und Abrüstungsfrage. „Regime Fascista“ hebt auch ausdrücklich das Gerücht hervor, daß Grandi seiner Entrüstung über die künstliche Isolierung Deutschlands in bestimmten Worten Luft gemacht habe.

In einem Leitartikel der Turiner „Stampa“ schließt der Abgeordnete Andrea Torre wie folgt: „Der Vocarnopakt, der eine Sicherung Frankreichs am Rheine bedeutet, hat England und Italien die Garantie der Sicherung übernommen haben, zeitigte als unmittelbare Folge neue Mißverständnisse zwischen Deutschland und Frankreich. Frankreich zog daraus folgende Schlüsse: Deutschland müsse im Zustand der Depression beharren und Frankreich müsse seine Rüstungen zu Lande, zur See und in der Luft weiter entwickeln. Frankreich ist heute die Großmacht, die das stärkste Heer der Welt besitzt und doch will es sich nicht beruhigen und glaubt, noch immer von Deutschland gefährdet zu sein, von jenem Deutschland, das entwaffnet und an den Grenzen von Polen und der Tschechoslowakei bewacht wird. Deutschland ist heute unbewaffnet. Österreich-Ungarn existiert nicht mehr und trotzdem ist Paris besorgt, noch härter besorgt, als in den Jahren vor 1914.“

##### Ein scharfer Vorwurf gegen Frankreich

Im „Giornale d'Italia“ ein. Es geht den unbestrittenen Behauptungen Frankreichs, die jede Lösung erschweren oder unmöglich machen, hinauszuweisen, die Haltbarkeit und grundlegende Sicherung des Paktes von Vocarno entgegen. Das Traktat von Vocarno, sagt die großdeutsche Zeitung, „gibt der europäischen Politik die Richtlinien. Erst jetzt beweist der Vocarnopakt voll und ganz seine Verbindlichkeit und Wirksamkeit. Das ist das, was Vocarno und seine Nachfolger handelt es sich um eine Orientierung im allgemeinen und nicht im besonderen. Auch wenn das System von Vocarno keine Umwälzungen zeitigt und keine Meinungen heranzubringt, Vocarno ist eine Verwirklichung des politischen Idealismus, der Vocarnopakt beleuchtet die ganze Situation und zeigt den Weg, dem man folgen muß, in erster Linie aber beweist er, daß sein System das richtige ist.“ Wie man sieht, scheinen also auch viele Faschisten ihre Ansicht über Vocarno, die bisher bekanntlich eine Kritik abgelehnt war, geändert zu haben. Ob auch dies ein Entgegenkommen bedeuten soll, um mit Deutschland ein Einvernehmen zu erzielen? Vorsichtig und feile treibt die italienische Presse die Fächer aus, ebenso vorsichtig wie die Diplomaten des faschistischen Regimes.

##### Opposition gegen Painlevé

**Paris, 17. Dez. (Von unserem Pariser Vertreter.)** In der französischen Liga für Menschenrechte macht sich schon seit längerer Zeit eine starke Mißstimmung gegen die Tätigkeit des Kriegeministers Painlevé geltend. Im besonderen haben die sorgfältigen Rüstungen Frankreichs und die von Painlevé durchgeführte Reorganisation des französischen Heeres starken Unwillen erregt. Diese Mißbilligung der Rüstungspolitik Painlevés hat ihren Niederschlag in einem Entschließungsantrag gefunden, in dem festgestellt wird, daß die Tätigkeit des Kriegeministers mit den Interessen des Friedens nicht vereinbar sei und man deshalb die Frage in Erwägung ziehen müsse, ob Painlevé nicht aus der Liga für Menschenrechte auszuschließen sei. Der nächste Kongreß der Liga wird über die Ausstoßung Painlevés zu entscheiden haben.

##### Nach Moskau befohlen

**Berlin, 17. Dez. (Von unserem Berliner Büro.)** Die Zentralkontrollkommission der R.F.S.R. hat, der „Roten Fahne“ zufolge an die Kommunisten Brandier und Talsheim die Aufforderung gerichtet, sich in kürzester Frist in Moskau einzufinden, um sich vor dem Parteikongreß der kommunistischen Zentrale über ihre bis jetzt nichtigen Verhältnisse zu verantworten. Als äußerster Termin ihres Eintreffens in Moskau ist der 28. Dezember festgesetzt.

##### Ein Unfall Hoovers in Buenos Aires

**Buenos Aires, 16. Dez.** Bei der Ankunft Hoovers ereignete sich ein merkwürdiger Unfall. Ein Soldat der Eskorte, die neben dem Kraftwagen des künftigen Präsidenten ritt, verlor die Gewalt über sein Pferd. Dieses sprang mit einem gewaltigen Satz auf den Kraftwagen. Da auch der nächste Reiter stürzte, entstand ein wilder Anäuel, Hoover konnte jedoch den ihn bedrohenden Pferdebüßen ausweichen und blieb unverletzt.

# Schurmann Ehrenbürger von Heidelberg

## 500 000 Dollar-Spende für die Heidelberger Universität

(Eigener Bericht der „Neuen Mannheimer Zeitung“)

Heute früh haben in gemeinsamer Feier Stadt und Universität Heidelberg dem Vorkämpfer der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Dr. Jakob Gould Schurmann den Heidelberger Ehrenbürgerbrief überreicht und von ihm die Nachricht empfangen, daß der endgültige Betrag der amerikanischen Spende für den Heidelberger Universitätsneubau die Höhe von 500 000 Dollar erreicht hat. Zahlreiche Ehrengäste nahmen an der Feier teil, so Reichstagspräsident Loh, der badische Staatspräsident und Finanzminister Schmitt und der badische General in Berlin von Old. In feierlichem Zug betrat um 11 Uhr Dr. Schurmann in Begleitung von Oberbürgermeister Prof. Walz und dem Rektor der Universität Prof. Dr. Heindlheimer, den Dogenen, den Vertretern der Stadtverwaltung und der präsidialen Korporationen den feierlich geschmückten Saal.

Nach einem Einzelvortrag durch Prof. Dr. Poppen und herrlichen Begrüßungsworten des Rektors Prof. Dr. Heindlheimer nahm

### Vorkämpfer Dr. Schurmann

das Wort. Wie im Mai dieses Jahres anlässlich seiner Ehrenpromotion bekannte der Redner daß er sich als Angehöriger der Heidelberger Universität fühle, die er vor 50 Jahren bezogen habe, Amerika sei damals auf ausländische Hochschulen angewiesen gewesen und Heidelberg wurde die beliebteste des europäischen Festlandes. Hunderte von Amerikanern haben in Heidelberg studiert, angelockt vom Ruhm der Hochschule, der unvergleichlichen Schönheit der Stadt und ihrer Umgebung, sowie von der herzlichen Gastfreundschaft ihrer Bewohner. Als Vorkämpfer dieser amerikanischen Studenten erhebe er heute, seiner Studenten, die Heidelberg zu intellektueller Arbeit erziehen, mit der sie später in der Heimat Aufregung erwarben. Das amerikanische Publikum sei letzten Endes ruhiger der Schutzing amerikanischer Studenten in Heidelberg gewesen. Aus dem Gefühl dieser Dankbarkeit heraus sei der Gedanke und die Ausführung der Sammlung für den Universitätsneubau entstanden. Es wurde zuerst beschlossen, in Amerika etwa 400 000 Dollar aufzubringen. Diese Summe konnte zusammengebracht werden, weil Herr John D. Rockefeller Jr. sich verpflichtete, alleine die Hälfte dieser Summe zu stiften, unter der Voraussetzung, daß die verbleibende Hälfte innerhalb einer bestimmten Zeit von anderer Seite aufgebracht würde. Am gleichen Tage stiftete der bekannte Bankier George B. Baker 50 000 Dollar, die verbleibenden 150 000 Dollar wurden später von einer Anzahl amerikanischer Herren aufgebracht, deren Namen Herr Schurmann bekannt gab. Bald aber stellte es sich heraus, daß der Betrag von 400 000 Dollar zur Bekleidung der Baukosten nicht ausreichen würde. Es wurde daher beschlossen 500 000 Dollar aufzubringen. Die letzten 100 000 Dollar sind von drei amerikanischen Bürgern gestiftet, deren Name am Abend bekannt gegeben wurde. Der Redner machte besonders darauf aufmerksam, daß die Stiftung mit keiner Bedingung irgendwelcher Art behaftet ist, er übergab sodann die

formelle Stiftungsurkunde, die folgenden Wortlaut hat:

„Der Universität Heidelberg, von amerikanischen Studenten während eines Jahrzehntes besucht und heiß geliebt, die sie immer mit freudlichem Willkommen empfing und freudig zu geleisteter Arbeit und Fortschrittsarbeit erzieht, wird von einer Anzahl ihrer amerikanischen Freunde in dankbarer Anerkennung ihrer hohen und hilfreichen Dienste, durch Herrn Dr. Jakob Gould Schurmann, den amerikanischen Vorkämpfer, dieser Fund von mehr als einer halben Million Dollar zur Errichtung eines neuen Vorlesungsgebäudes überreicht.“

Nachdem sich der feierliche Beifall über die Ausführungen Schurmanns gelöst hatte, richtete

### Rektor Prof. Dr. Heindlheimer

den Dank der Universität in herrlichen Worten ab. Schurmann sei der Urheber dieser großen wundervollen Tat, die der Universität zu einem Vorlesungsgebäude, das den Namen „Neue Universität“ führen solle, verhelfe. Die Gabe erlange ihren außerordentlich hohen Wert erst durch die Bestimmung, aus der sie gegeben sei. Schurmann habe den Gedanken der

Stiftung in einem einzigen Haßlich geformten Satz niedergelegt. Dieser Satz soll im neuen Gebäude auf einer Bronzetafel ausgezeichnet werden, zusammen mit den Namen der Stifter und einer Büste Schurmanns. Die Universität werde sich der Verpflichtung, die ihr aus der Stiftung erwachse, immer bewußt bleiben, sie werde wie in alten Zeiten so auch in der Zukunft den Schönen Amerikas gegenüber die gleiche Gastfreundschaft bewahren.

Dem Dank der Universität schloß sich in kurzen Worten der Unterrichtsminister Leers

an, der in der Stiftung den Willen zur gemeinsamen Pflege aller kulturellen Güter sieht, der schließlich auch zur Verständigung, so zur Freundschaft auch in allen anderen Beziehungen des Völkertums führen müsse. Als äußeres Zeichen der Dankbarkeit überreichte der Minister dem Vorkämpfer eine künstlerisch ausgeführte Wiedergabe der manesischen Handschrift, deren Original zu den wertvollsten Besitzstücken der Heidelberger Universität gehört. Der Festakt trat in seine zweite Phase, als

### Oberbürgermeister Prof. Dr. Walz

die Verleihung der Ehrenbürgerwürde an Dr. Schurmann vollzog. Dr. Schurmann gehöre, so führte Dr. Walz u. a. aus, zu den Männern, die Heidelberg auch in schwerster Zeit treu geliebt seien, Heidelberg sei nach Schurmanns Ausdruck seine erste Liebe gewesen und geblieben. Pro summa sine summo amor. Heidelberg erwidere diese Treue durch die Ernennung zum Ehrenbürger, die nach dem Stadtratsbeschluss in einer Urkunde folgenden Wortlaut hat:

„Der Stadtrat der Kreisstadt Heidelberg hat einstimmig beschlossen, Dr. Jacobus Schurmann, den Vorkämpfer der Vereinigten Staaten von Amerika in Berlin, Herrn Dr. phil. h. c. Jakob Gould Schurmann, der vor einem halben Jahrhundert als akademischer Bürger in ihren Räumern weilte, der damals Heidelberg in sein Herz geliebt, der die Erinnerung an die Hochschule und die Stadt treu bewahrt und seine Nützlichkeit an die Hochschule und die Stadt in hochherziger Weise bewahrt hat, den Ehrenbürgerrecht zu verliehen.“

Mit dem Wunsche, der neue Ehrenbürger möge Heidelberg und seiner Universität ad maiora annos verbunden bleiben und mit einem spontan aufgenommenen Hoch auf den jüngsten Ehrenbürger, schloß der Oberbürgermeister seine Ansprache.

Derartig bewegt dankte Vorkämpfer Schurmann für die neue Ehre. Er sei glücklich, Bürger dieser ehrwürdigen und berühmten Stadt sein zu dürfen, die ihm heute mit ihren 50 000 Einwohnern noch gerade so lieb sei wie vor fünfzig Jahren mit 20 000 Einwohnern. In längeren Ausführungen gelobte Herr Schurmann alle die Dinge auf, die Heidelberg ihm lieb und teuer machen. In der Ehre seiner Person erblicke er aber auch eine Höflichkeitserbezeugung für das Land, dessen wirklicher Bürger und amtlicher Vertreter in Deutschland er jetzt sei. Herr Schurmann schloß mit den Worten: Wir haben vieles gemeinsam — das Blut in einem nicht unwesentlichen Maße, und auch gesellschaftliche und Handelsbeziehungen, Kultur und Wissenschaft, politische Einrichtungen und internationale Ideale, sowie innige Liebe für den Frieden und den höchsten Fortschritt der Menschheit. Möge das dem Gebäude ein dauerndes Zeichen unserer Freundschaft und der hohen Ziele der beiden Nationen sein.“

Der Vorsitzende des Allgemeinen Studentenausschusses hatte ebenfalls den Dank der Studentenschaft für die Stiftung zum Ausdruck gebracht. Die Feier, mit Orgelspiel besetzt, hinterließ bei allen Teilnehmern den nachhaltigsten Eindruck.

### Den Abschluß des Festtages

bildeten ein von der Stadt gegebenes Festessen und ein im Anschluß daran von der Studentenschaft dargebotener Fackelzug.

Erwähnt sei noch, daß die Feier durch die Sender Frankfurt und Stuttgart im Rundfunk übertragen wurde. Die Reden waren vorzüglich zu verstehen, die Volkstänzeleistungen im besonderen gaben Zeugnis von der Weisheit des Augenblicks.

## Festkonzert der Hochschule für Musik

### Verbunden mit Jubiläumsfeier

Wenn eine Anstalt, wie die Hochschule für Musik, die der strengsten und intensiven Arbeit im Dienste des Musikunterrichtes gewidmet ist, sich entschließt, aus dem gewohnten Rahmen herauszutreten und ein Festkonzert zu veranstalten, so sprechen hierbei sehr gewichtige Gründe mit. Gewiß veranstaltet die Hochschule in ihrem Vortragssaal des öfteren Abende, die über die Fortschritte der Schüler Rechenschaft ablegen sollen. Aber diese Abende, unter welchem Titel sie auch stattfinden mögen, dienen wieder direkt oder indirekt pädagogischen Zwecken. Diesmal schloß aber jeder Hinweis auf erzieherische Absichten, es sei denn, daß man eines Mannes gedachte, der ein volles Vierteljahrhundert hindurch seine volle Arbeitskraft und dazu eine Kraft und Energie, von der sich nur die mit der Anstalt näher verwachsenen Lehrkräfte einen richtigen Begriff machen können, unermüdetlich in den Dienst der Hochschule stellt und in der Art, wie er seinen schweren Beruf ausführt, allgemein als Vorbild dienen kann.

Diesmal galt es, einer Seite zu gedenken, die viel zu wenig bekannt ist, obwohl sie dem Hörerhörenden einen Schlüssel zu mancher vornehmenden Eigenschaft seines Charakters geben könnte und sollte. Wenn wir von dieser Seite sprechen, so lassen wir eine Seite erklingen, die zum Lösen zu bringen dem Direktor Max Weiler nur in seltenen Wechselstunden vergönnt ist. Nur zu wenigen ist bekannt, daß sich hinter dem vielbeschäftigten Direktor ein Künstler verbirgt, dessen Schöpfungen es verdienen, viel mehr gehört zu werden und die, wenn es nach Verdienst und künstlerischen Wert ginge, in unserem Konzertleben einen breiten Raum einnehmen müßten.

Den verantwortungsvollen Posten, den Direktor Weiler einnimmt, auszufüllen, befähigt ihn neben der großen Arbeitskraft und Vornehmheit seiner Auffassung eine vielseitige Bildung, zu der umfassende zunächst auf Theologie, Philosophie und Musikwissenschaft gerichtete Studien auf der Universität Strassburg den Grund legten. Im Verlauf seines weiteren Studienganges treten Autoritäten wie der bekannte Bach-Biograph Philipp Spitta, die berühmten Theoretiker

und Komponisten Schalle und Ritzler bestimmend in seinen Lebensgang. Mehrere Jahre sind der Kapellmeister-Praxis am hiesigen National-Theater gewidmet, und hier hat sich der feinsinnige Musiker jedesfalls die gründliche Kenntnis des Orchester-Apparates angeeignet, von der seine größeren Werke überraschende Kunde abgeben. Seine ungeteilte Arbeitskraft hat Weiler der Hochschule seit 1903, mit Unterbrechung durch den Weltkrieg, seit 1914 in leitender Stellung gewidmet.

Das Festkonzert gab einen Querschnitt durch sein überaus reichhaltiges Schaffen. Neben wir zunächst auf die größeren Werke für und mit Orchester ein, so sind zunächst die programmatischen Werke zu erwähnen, die sich als Teile eines größeren Zykklus darstellen. Viel mehr Naturverbundenheit weisen die Tonstücke auf, in denen Weiler Impressionen aus seiner prächtigen Heimat verweirte, und zwar besonders in den sinfonischen Dichtungen „Das Leidbild“ und „alte Glasplatte“, sowie in der mit noch größerem Aufgebot (Männerchor, Sopran- und Bariton-Solo) arbeitenden „Eichenbach“. Die einfallsreiche und abwechslungsreiche Instrumentation nimmt stellenweise gefangen, daß man fast vergessen könnte, den Faden der thematischen Arbeit zu verfolgen. Sehr kunstreich ist ferner das Klavier als Orchesterinstrument behandelt, dem Weiler überraschende Klangwirkungen abgewinnt. Häufig bildet eine freie Improvisation des Klaviers den Ausgangspunkt der weiteren Entwicklung. Vor allem enthalten alle diese Werke eine Fülle warmblütiger Kraft voll edler Melodien und interessanter, niemals überladener Harmonik.

Diese Vorzüge der Orchesterbehandlung treten nicht minder in den drei „ersten Gesängen für Bassbariton“ und in den „vier Liedern für Sopran“ hervor, wobei noch die muttergällige Behandlung der Singstimmen zu loben ist. Die Gesänge für Bassbariton trug Kammeränger Schuler vom Landestheater Karlsruhe mit kluger, gepflegter Stimme und mutterhaft deutscher Aussprache vor. Dank der muttergälligen Klavierführung kann sich die schwere Stimme — ein treffliches Organ für die vorwiegend ersten Stimmungen — auch in Lagen bewegen, die ihr sonst nicht leicht zugänglich wären. Die Lieder für Sopran waren bei Alice Klüss und Geardrücken bestens ausgefallen. Auch hier ist treffliche

## Der Ehrenbürgerbrief für Schurmann

ist ein Werk des seit einigen Jahren in Heidelberg lebenden Kunstmalers Ernst Georg Wölter. Der Ehrenbürgerbrief ist dreiteilig, mit einem großen Mittelfeld und zwei halb so großen Seitenfeldern. Im Mittelfeld steht innerhalb eines Gurtlandenumrahmung der Vorkämpfer des Ehrenbürgerbriefes, darüber befinden sich die Jahreszahlen 1878, dem Jahre der Immatrikulation Schurmanns und 1928, darunter das bekannte Engelsymbol vom Ruppertsberg des Schlosses. Weiterhin ist in seinem Mittelfeld ein kleines Bild der alten Universität sowie eine Ansicht des Hauses Untere Redarstraße 10, in dem Vorkämpfer Schurmann als Student gewohnt hat. Der Ehrenbürgerbrief ist eingebunden in weinroten, goldbrotschwarzen Profastoff. Die Bilder sind in scharfer Aquarelltechnik ausgeführt.

## Schweres Eisenbahnunglück in Polen

Auf der neugebauten eingleisigen Verbindungsbahn, welche unter Umgehung Deutsch-Ober-Schlesiens Katowitz und Posen auf der Strecke Katowitz-Bezdzydze verläuft, stießen am Sonntagabend 9 Uhr zwischen den Stationen Bielun-Pontnow zwei Güterzüge zusammen. Die beiden Lokomotivführer und zwei Mann des Begleitpersonals wurden sofort getötet. Sechs weitere Beamte wurden schwer verletzt. 44 Güterwagen wurden zerstört. Das Gleis ist auf eine lange Strecke zerbrochen. Die Strecke wird längere Zeit gesperrt bleiben, da der Versuch, eine Umgehungstrecke anzulegen, mißglückt.

## Letzte Meldungen

Der Urheber des Ueberfalls auf den Reichswehrsoldaten verhaftet

— Berlin, 17. Dez. Der Ueberfall auf den Obergefreiten Gottschalk von der dritten Eskadron des sächsischen Reiterregiments, der in der Nacht zum letzten Freitag im Norden der Stadt durch Messerstecher schwer verletzt wurde, ist nunmehr aufgeklärt worden. Als der Messerstecher wurde der arbeitslose 30 Jahre alte Walter Dohmann verhaftet. Auch die beiden anderen an dem Vorfalle beteiligten Männer sowie die Frauensperson wurden ermittelt, aber auf freiem Fuß gelassen, weil sie an der Tat nicht unmittelbar beteiligt waren. Dohmann ist gefänglich.

### Das Reichsarbeitsgericht entscheidet am 3. Januar

— Düsseldorf, 17. Dez. Der Termin für die Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts über die Verbindlichkeitsklärung des Eisenbahndienstes ist auf den 3. Januar angelegt. Die umfangreiche Denkschrift ist erst am 15. Dezember in Leipzig eingegangen. Die Revision läuft sich darauf, daß der Sachverhalt allein nicht entscheiden dürfe und daß die Ausführungsverordnung nicht sei, weil sie gegen das Gesetz verstoße. Einen weiteren Revisionsgrund bildet der Einleit in den bestehenden Tarifvertrag.

### Sturmflut an der Ostsee

— Steinh, 17. Dez. Die Ostseeküste ist von einer Sturmflut heimgesucht worden. Das Meerwasser wurde in die Flussmündungen hineingezogen und verursachte schweren Schaden. An der unteren Oder liegt die Straße Langenberg — Slegentz so tief unter Wasser, daß nur noch die Telegraphenmasten zu sehen sind. Auch in Vorpommern sind weite Gebiete überschwemmt. In Mittelpommern ist das Wasser in das Anklam Stadtviertel „Vorne-Damm“ eingedrungen.

### Verhaftung von Frankfurter Autodieben in Wien

— Wien, 17. Dez. Die Polizei verhaftete den Chauffeur Johann Strohmayer und Robert Gärtner, beide aus Frankfurt, wegen Vergehens gegen die Paspoostrafen. Im Verlaufe des Verhörs ergab sich, daß die beiden ein Auto in Frankfurt am 4. November Ecke Elbe- und Tannstraße gestohlen hatten. Beide beabsichtigten, mit dem gestohlenen Doppelwagen nach Wien zu fahren, mußten den Wagen aber an der Grenze zurücklassen, weil sie keinen Papierschein hatten, und begaben sich zu Fuß nach Wien. Nach ihrer Einlieferung in das Landgerichtgefängnis gaben sie bei einem Verhör zu, bereits früher vor dem Frankfurter Schumann-Diebler ein Automobil gestohlen zu haben. Die beiden Diebe werden ausgeliefert.

Schulung und verständnisvoller Vortrag der beste Bundesgenosse der klangvollen Stimme, die den Liebenden zu einem schönen Erfolge verhilft. Das Programm enthält noch vier Kinderlieder für Kinder- und Männerstimmen, die in ihrem kunstreichen Satz und der schönen Durchführung fast höher zu stellen sind als die Männerchöre.

Um die Aufführung machten sich außer den erwähnten Solisten verdient die vorzüglichen Pianistinnen Maria und Luise Matheß, die den anspruchsvollen Klavierpart in der programmatischen Orchesterwerke mit souveräner Beherrschung der reichlich aufgeschickten Schwierigkeiten spielten, ferner Herr Kapellmeister Hans Legner, der das Andante aus der 1. Sinfonie „Aranha“ dirigierte und zu schöner Wirkung brachte, ferner Herr Karl Schoma, unter dessen Leitung die Männerchöre gefungen wurden. Die sinfonischen Dichtungen und Orchesterstücke dirigierte Herr Direktor Weiler selbst und erwidert als der beste Kunst seiner Schöpfungen, die vom Schülerorchester der Anstalt, verstärkt durch Musikfreunde, das einen schönen Beweis seiner Leistungsfähigkeit gab vorgetragen wurden. Bei den Chörwerken beteiligten sich noch die Männergesangsvereine Mundelheim und „Aurora“, der Singverein Oggersheim und der Kinderchor der Hochschule. Sämtliche Künstler, allen voran Direktor Weiler wurden mit reichen Blumenspenden bedacht.

Der feierliche Anlaß, dessen äußeren Ausdruck das Konzert bildete, war außer dem Jubiläum des Direktors noch die Feier des 25jährigen Bestehens des Musiklehrerseminars und der 25jährigen Tätigkeit des Musikdirektors Alfred Bernicke, der dem Lehrkörper des Seminars als Lehrer der theoretischen Fächer angehört.

Das Bankett fand im Reichen eines weiteren Ereignisses, das sich für diejenigen Schüler und Schülerinnen, die noch erfolgreich bestandener Prüfung das Diplom als geprüfte Musiklehrkraft in die Hand nehmen durften, besonders erfreulich erwies. Erste Ernennung des Prüfungskommissars Herrn Direktor Politzschneider und Herrn Direktors Weiler, sowie weitere Ansprachen der genannten Herren und humoristische Beiträge des Leiters der Schulkonferenz Herrn Godek, verführten den Anwesenden Stimmung verlaufenden Abend.

# Übergabe des Heimes des D.S.V.

Am Sonntag wurde das umgebaute Kaufmannsheim des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbandes durch einen feierlichen Festabend der Ortsgruppe Mannheim übergeben. Der Andrang zu der Feier war so groß, daß auch die Wirtschaftsräume in Anspruch genommen werden mußten. Der 1. Vorsitzende, Herr Anton Böhler, begrüßte herzlich die Erschienenen im Namen der Ortsgruppe, die heute nahezu 300 Mitglieder zählt, insbesondere den Gauvorsitzer Eduard Mentz mit Gattin, die Vertreter der Presse und die der Ortsgruppen Ladenburg und Ludwigshafen. Nach einem kurzen Hinweis auf die Zweckbestimmung des Hauses schloß Herr Böhler mit dem Wunsche, daß der Abend für jeden anwesenden Berufsangehörigen eine Veranlassung sein möge, sich zu den ideellen Bestrebungen des Verbandes zu bekennen und dadurch mit zur Hebung des Ansehens des gesamten Berufsstandes beizutragen. (Lebhafte Beifall.)

Im Mittelpunkt des Abends stand die gedankenreiche Ansprache des

## Gauvorsitzers Eduard Mentz

der einleitend einen Rückblick warf auf die Gemeinschaftsbestrebungen der Kaufmannschaft in früherer Zeit, die in der Errichtung von Wohnhäusern ihren sichtbarsten Ausdruck fanden. Diese Häuser der Kaufmannsgilden waren über die ganze Erde verstreut. Es war die Blütezeit der Hanse, die hier Formensinheit und Schönheit aus einseitiger Weltanschauung und Gemeinschaftswillen schuf. Überall sollte der Lehrling oder der junge Gehilfe, der in die Welt ging, um sein Wissen und Können zu vermehren, die Gemeinschaft der Meister, die Größe der Hanse empfinden, sich zu Hause fühlen. So waren denn neben riesigen Lagerkammern- und geräumigen Kontoren die einzelnen Schlafkammern nur wenig Raum ein, um Platz zu lassen für den gemeinsamen Tagesraum, den „Schüttling“, wie man ihn nannte, weil alle Gehilfen des Hauses zu seiner Ausstattung beigesteuert. Hier spielte sich die sicher knapp bemessene, aber fröhliche Freizeit ab, wie sie aus der Verbundenheit mit dem Handelshaus und der Freude am Werk erwuchs. Hier saß man nach Feierabend zum Plauderflüstern oder auch einem Spielchen zusammen. Hier mußte der Neuling als Prüfung die „Hänfelpfeife“ über sich ergehen lassen, hier wurden Erlebnisse an anderen Plätzen und in fernem Lande ausgetauscht, wobei der Wissenskreis sich weitete und Wander- und Schaffenslust sich regte, hier waltete strenges Recht über gute Sitten, Treu und Glauben, kurzum, der

Schüttling war der Lebensraum des Kaufmanns der Hanse.

Als aber dann im Zeitalter der Aufklärung und des Nationalismus mit dem menschlichen Liberalismus der gemeinschaftszersetzende Individualismus seinen Einzug hielt, lösten sich die engen Bande der Hausgemeinschaft. Jeder drängte dazu, sein eigener Herr zu sein, über seine Freizeit und seine persönlichen Bedürfnisse und Wünsche selbst zu bestimmen. Eine Entwicklung, die durch die Industrialisierung und die damit verbundene Vermehrung der Arbeitnehmerschaft und natürlich auch der Kaufmannsgehilfen gefördert wurde. Es war den Handelskäufern nicht mehr möglich, solche Gemeinschaftsräume zu unterhalten, und wir bezweifeln auch, daß der überspannte Drang nach persönlicher Freiheit, der jede Gemeinschaft ablehnte, überhaupt solche Räume wünschte und zu ihnen verstanden hätte.

Allmählich beginnt die „atomisierte Gesellschaft“ sich auf die Werte der Gemeinschaft wieder zu besinnen. Wie aber sollen jetzt auf einmal alle Kräfte, auf die man Jahrhunderte lang eingeschlagen hat, wieder zu neuem Leben erwachen? Immer wieder wird Kultur mit Willen verwechselt. Immer wieder glaubt man das Problem lösen zu können, wenn man möglichst viele „Bielwässer“ in seinen Reihen hat. Aus diesem Irrtum heraus entstand die Bewegung der Volkshochschulen, die ohne irgendwelche weltanschauliche Grundlage Wissen vermitteln. Immer wieder wird „Wissen“ und „Besitz“ mit Bildung verwechselt. Die Kreise und Richtungen aber, die die ganze Größe des Problems erkannt haben, werden mit Ge-

walt niedergebunden, weil beide Richtungen um den Bestand ihrer Organisationsformen bangen. So haben die neuen Stände, die aus den Kreisen der nationalen Arbeitnehmerschaft, aus dem Dünkel des Unbekanntseins zum Vorschein traten, wirtschaftlicher Bedeutung durchsetzen, schwerer Kämpfe politischer und sozialer Natur auszukämpfen. Am heftigsten tobt der

Kampf um unsere gesellschaftliche Gleichberechtigung.

So steht dem jungen Stand der deutschen Kaufmannsgehilfen eine Fülle immer neuer Aufgaben entgegen. Neue Wässer und Köpfe müssen in die Reihen treten, um Bedeutung und Wille unserer Bewegung, unseres Standes darzutun. Starke Charaktere allein können den Stürmen des Lebens trotzen. Mut und Kraft allein werden Widerstände brechen, werden jedem einzelnen und dem Stand den Platz sichern, der ihm gebührt. Alle diese Fähigkeiten und den Willen, der sie lenkt, zu schaffen und auszubauen, ist Aufgabe unserer Bildungsarbeit. Kuffären, erleben, arbeiten lautet die Parole des Verbandes. Wer aber in der Bildungsarbeit unseres Verbandes bisher mitgearbeitet hat, kennt die große Not der vergangenen Jahrzehnte. Eigenheim des D.S.V. sollen entstehen an allen Orten, um Raum zu geben der Bildungsarbeit und dem Gemeinschaftsleben unserer Gruppen.

Uns in Mannheim kam das Haus, das wir im Jahre 1923 als Erben des Kaufmännischen Vereins übernahmen, für unsere Zwecke sehr zupassend. Gewaltig war die Arbeit, die Architekt, Bauleitung und Arbeiter beim Umbau leisten mußten. In dieser Stunde der Freude gilt ihnen unser herzlichster Dank. In frohen Stunden, wie heute, und zu stiller Feiert wollen wir oft noch in diesem Saale zusammenkommen. Der Ernst der Arbeit wird die Unterrichtsräume durchziehen und reiche Frucht bringen. Die Fachgruppen, die Musik- und die Gesangsabteilung sind ihrer Wanderungen entbunden, schöne und würdige Räume stehen ihnen bereit. Vor allem aber hat die Jugendgruppen den Raum für Arbeit und Spiel, Freude und Feiern gefunden.

Und wen das Schicksal und die Wunderlust hinausträgt in die weite Welt, der

findet an anderen Orten gleiche Heimat im gleichen Stil,

im gleichen Geschmack, mit der gleichen Begehrtheit ausgestattet, und wird sich dort heimisch fühlen und Boden finden wie daheim. Neues Heimatsgefühl erwacht, eine Grundlage schaffend für die Liebe zu Heimat und Vaterland. Und der so neu erwachten Gemeinschaftsgebundenheit heraus erblüht eine neue Liebe zum deutschen Volk. Aus Arbeit und Geselligkeit erwachsen die Bindungen zur deutschen Kultur, Werte erhalten, Werte schaffend zum Wiederaufbau des deutschen Volkes, des deutschen Reiches. So schaffen unsere Heime mit an der Erneuerung des deutschen Menschen, unseres Standes, unseres Volkes, unseres geliebten Vaterlandes.

Und nun übergebe ich dies neu-eröffnete Ortsgruppenheim des D.S.V. im Auftrage der Verwaltung der Ortsgruppe Mannheim im D.S.V. mit den besten Glückwünschen der Verwaltung und in der Hoffnung, daß das neue Heim der Ortsgruppe und allen Mitgliedern Freude bereiten und zur

Hebung des Ortsgruppenlebens und des Wissens beitragen möge. Ich schicke die Wünsche des Gauvorstandes an und beglückwünsche die Ortsgruppe und ihren verdienstvollen Gesamtvorstand, der sich um die Einrichtung dieses Heimes so bemüht hat, zu diesem ihrem neuen Heim, das einen kostbaren Schatz darstellt, dessen Wert sich uns in Wochen, Monaten und Jahren immer wieder neu erschließen wird. Möge dieses Heim zusammen mit den Heimen im weiten Reiche seiner Aufgabe gemäß eine Stätte der Bildung und Geselligkeit sein für Menschen, die arbeitswillig und befaßt sind, mitzubauen am Aufbau und der Neuordnung unseres geliebten Volkes und Vaterlandes. Heil! (Starker Beifall.)

Ortsgruppenvorsitzender Böhler übernahm das Heim mit herzlichsten Dankesworten und mit dem Versprechen, das

Haus in treuer Obhut zu halten und in dem vom Gauvorsitzer geschilderten idealen Sinne zu verwenden. Der Redner dankte dem bauleitenden Architekten Leonhard und der Konfirma R. u. A. Ludwig für die glatte Durchführung des Umbaus. Möge jeder die Erkenntnis mit sich nehmen, daß die Ortsgruppe Mannheim des D.S.V. sich dazu berufen fühle, durch das Heim mit seinen neuzeitlichen Einrichtungen kultur- und erziehungspolitische Aufgaben zu erfüllen und dadurch an dem Wiederaufbau des Vaterlandes mitzuwirken. In diesem Sinne erhob Redner sein Glas und trank auf das gute Gelingen aller Wünsche und der gestellten Aufgaben. (Lebhafte Beifall.)

Das Programm des Abends wurde durch ausgezeichnete ernste und heitere Rezitationen des Herrn Neumann-Hoditz und vorzügliches Solo des Opernsängers Wedde verleiht. Herr Neumann-Hoditz gefiel begreiflicherweise wieder dermaßen, daß der rauschende Beifall Zugaben erzwang. Herr Wedde erzielte eine ganz besondere Wirkung mit der Arie des Wolfram aus „Tannhäuser“, „Blick ich umher“, bei der seine schöne Stimme und der bezaubernde Vortrag trefflich zur Geltung kamen. Auch die Gesangsabteilung im D.S.V. Mannheim schnitt sehr gut ab mit dem Vortrag des Chores „Sonntag am Rhein“, der unter der frassen Leitung des Herrn Kulemeier sehr langsam wiedergegeben wurde. Der Chor ist dem D.S.V. vom Komponisten Baumann gewidmet worden. Einer Abteilerung der Kapelle Boder war der orchestrale Teil übertragen, der unter Kapellmeister Pecters Leitung in gewohnter Güte durchgeführt wurde. Nach der Abwicklung des Programms kam die tonlustige Jugend zu ihrem Recht. Aber auch die älteren Semester wagten sich auf das neue Parkett des Saales, Ueber die an dem Umbau beteiligten Firmen orientiert die Kollektivanzeige in dieser Nummer. Sch.

## Städtische Nachrichten

### Vor Weihnachten

Dezembernacht, so schwarz und kalt  
Und so unendlich lang.  
In kaltegelegten Stiefeln summt  
Der Sturmwind seinen Song.

Wir sitzen um den Ofen her,  
Das Feuer glüht und sprüht.  
Das Wasser singt im Kessel leis  
Dazu ein Schlammlied.

Klein Pieschen strickt die Mutter Nid,  
Der Peter holt sein Spiel.  
Wir sind geboren, mag es schneien  
Und krummen wie es will.

Rambum! hört nur, da postert was  
In unserm Treppenhause.  
Der Peter lauscht, Vapa, das ist  
Gewiß der Nikolaus.

Der kommt und tappt in jedem Haus  
Die Treppen auf und ab  
Und holt mit seinem großen Saß  
Die Weihnachtsgeschenke ab.

Nach Straße hin und Straße her  
Und hat gar viel zu tun;  
Kann nicht im warmen Stübchen drin,  
Wie wir, beglücklich ruhn.

Ran aber flugs den Fettel her,  
Der Peter deckt ihn fed  
Für Tüte hinaus, und wirklich war  
Das Brieflein auch bald weg. A. W.

\* Weinbruch beim Schlittschuhlauf. Gestern wurde in das städtische Krankenhaus ein 14 Jahre alter Lehrling eingeliefert, der beim Schlittschuhlaufen sich den linken Unterschenkel brach.

Rundblick. Mit Margritchen Störbs reizender Schwester Ida sei ein roter Punkt unter diese Liste gesetzt.

Aus der Reihe der alten Garde trat Gustav Eicken als Knele wieder ins Schwarze. Wie dieses klassische Stübchenmädchen heraufkommt, mit singendem Weidacher, so gibt sie die ganze Rolle, und führt sie bis zu dem bemerkenswerten Tacapocrolog im letzten Akt. Sie brachte die Hauptstimme in den Abend. Helmuth Neugebauer, der überlegene Gesangsdirigenter, individualisiert seinen Othello immer mehr. Er hat ihn im ersten Akt nicht nur in eine neue Welt hineingeboten, ihm vielmehr auch noch ein paar lebenswichtige Züge dazu verleiht, die diesem „Tyrannen“, wie ihn Balfo nennt, wohl anheben. Und immer wieder einer der besten: Volkin's Front.

Das Publikum im ausverkauften Haus nahm einen kleinen Vorstoß auf die Solovorträge und bereitete der Aufführung mit Lachen und Klatschen ein frohliches Echo. Dr. K.

### Leudnerfrömmigkeit

#### Von Max Jungnickel

Es ist etwas Räuberisches um die Frömmigkeit eines großen Mannes. Anton Brudner war so recht ein singender Sämann Gottes auf Erden. Ein Bauer, ein findlicher Narr und einer der größten Komponisten, die über diesen Stern gegangen sind. Eine Welt mit Eden, Kanten, Wunderlichkeiten, durchdringt von einem Kinderglauben, der wie ein leuchtender Stern in seiner Seele brennt.

Einmal hatte er, zum Preise Gottes, ein neues Liedem geschaffen. Ein Freund sagte zu ihm: „Anton, das hätte einen Orden verdient!“ Der Meister aber wendete sich erschrocken ab und meinte: „Ich komponiere nicht wegen eines Ordens, sondern wegen der ewigen Seltigkeit.“ So bricht ein Lied, das Herz Gottes berührt hat und die Herzen der Erwigkeit aus den Wolken trachtet.

Wenn Brudner, seine Werke selbst dirigierend, Beisammelungen auf dem Podium fand, betete er in sich verlaufen und verlor ein Vaterunser. Er betete, weil er — seine Wohnung dem Schöpfer aller Dinge verdankte. Es ist nichts Räuberisches als einen Beisammelungen komponieren, der, anstatt sich freudig zu verneigen, das Licht, die Güte gesendet und ein Vaterunser betet.

Aber solange dieser Stern hier freit, auf dem wir meinen, hirseln, forsen, Feten und schalten, solange unsere Erde freit, wird auch das Werk Brudners nicht untergehen, weil es eben die Gestalt und das tiefe Erlebnis einer gläubigen Seele ist.

## Nationaltheater Mannheim

### „Die Fledermaus“

Wenn die Fledermaus durch den Spielplan flattert, dann pocht ein neues Jahr an die Tür, die Ballnacht beginnen und das erste Klirren der Schellenlappie kündigt sich an. Der Weihnachtsbambus der Strauß'schen Musik verliert auf und seine Wirkung teilt sich alsobald dem Parkett und den Rängen mit.

Zum wivoluellen Real! Und immer wieder die gleiche Wirkung, das gleiche Entzücken. Vielleicht ist es kein Zufall, daß die Fledermaus und die Verhängungsmethode in der gleichen Stadt zu Hause sind.

Die Fledermaus besitzt zwei Vorsätze, die selten zusammenreffen; die Musik ist deklam und der Text. Er erscheint so gar wert, im Gegensatz zu allen anderen Operetten, daß man auf ihn eingeht. Da sitzt man zum xten Mal in dieser ewigen Fledermaus — ein Seltensstück zum „ewigen Handwerk“ — und kann sich so ein paar richtige peripatetische Fragen vorlegen über Sinn und Inhalt einzelner Textstellen.

Imn Exempel. Gleich zu Anfang sagt Adele, als Alfred, der tolle Tenor, dem Garten verlassen hat: ich hätte ihn mir doch näher ansehen sollen, — vielleicht kann ich ihn noch erreichen. Und verschwindet. Was wird aus diesem niedlichen Vorhaben? Wir wissen es nicht; kann dessen kommt die arme Franke Tante mit dem Hef und dem Schweinskopf auf; von Stand an interessiert sich Adele nicht im geringsten mehr für Alfred.

Weller: Die beiden Pseudo-Franzosen im zweiten Akt dengen sich aus lauter Sympathie. Wenn sie aber dann die Champagnergläser in der Hand haben, also gerade Gelegenheit hätten, ihre Duzbrüderlichkeit zu befestigen, verlassen sie auf einmal wieder in ihr „Sie“ auf ihr „Ihr“; Herr Marquis, Antwornt: merci, merci, merci. — Entläßt mir, Graf Derindur . . .

Von diesen Rätseln abgesehen, hat sich in den Fledermaus-text so manche Intuit eingeschlichen und vieles Originale ist weggeblieben. Man müßte einmal wieder die ursprüngliche Fledermaus aufführen, auch im Text. In der Musik ist das durch Werner Schilling gefestigt. Die Sache lief; alles war musikalisch klüßhaft, dabei soviel mehrheitlich anders präzis und elegant. Man hat erst eigentlich in späterer Zeit erwidert, daß die Fledermaus eine dankbare, aber auch höchst differen-

zierte Dirigenten-Aufgabe darstellt. Wöhling hat sie mit feinstem Geschmack gelöst. Die Operette war bereits ein Erfolg, die Konversation des ersten Akts, die Wasserfestigkeit und Champagnerlauge des zweiten, die Melodramatik des dritten, alles Proben eines feinen Stilempfindens und musikalischen Geschmacks. Und beim Orchester freute man sich über die prägnanten Wasserklänge der Geiger, die Kabinettstücke der Holzbläser, die Johann Strauß, der doch eigentlich „nur“ ein Ehegänger war, mit besonderer Liebe und außerordentlichem Geist behocht hat, und schließlich über die Flechtblätter mit ihren diskreten Akzenten.

Auf der Bühne gab es ein paar neue Gesichter: Sophie Karz als Rosalinde. Sehr schwarz im Interieur des ersten Akts, Rosalinde eigentlichem Reich. Hier bringt sie ihre Verbindungsrolle mit dem anschließenden raffinierten Balzer, den die neue Rosalinde ganz reichend sang. Der Komposit hat seine Vorliebe für diese Figur aber auch in den zweiten Akt hinübergerettet und ihr eine Einlage präsentiert. Den Gardas oder, wenn der für die Vertreterin der Partie nicht geeignet erscheint, etwas anderes. Aber das Solo gebt im zweiten Akt zur Rosalinde wie ihre Maske oder die stiebige Damennur. Statt dessen wurde ihr der Gardas hier vorgezogen, wobei man sehr wohl merkte, daß er ein Gesangs- und kein Tanzstück ist. Warum? Man lasse dieser Rosalinde getrost ihr Solo, schon damit diese Stimme immer mehr in dem Beliebigstprophet ihrer Höhe fortwähren kann.

Ein neuer Orchesterkomit kam mit Jessika Kottetrik in Überlebensuniform herein. Mit eine gelungene Attacke auf den verdunken Eisenstein voller Temperament, das das Schmerzschmerzdarangement vergessen machte. Na Franz Angler ist der Titelheld, Dr. Falke, übergegangen. Eigentlich gehört die Rolle dem Bariton, der dann den Rufwaller im zweiten Akt nach Herzogenblut herauschmalzen kann. Aber auch unser Operettenenor machte seine Sache sehr gut, zeigte sich äußerst frohlich und guter Dinge und sang geschmackvoll. Valentin Sailer heißt der neue Alfred, den er tenorart vorzüglich ansprach. Beim Dialog muß er sich abgewöhnen, die Augenbrauen bis in den Nacken zu ziehen. Küster Karl Man a p, der eine seine Studie aus dem Advokaten W. id macht, gebt auch Pandores Froch in die Reihe der Reuen. Eine ausgezeichnete, sein durchdrachte Leistung; einmal eine menschliche Art der Fledermaus, die höchst angenehm aus dem Mikroskopiel hindurchschimmert. Ein Lieber, unter Ver, etwas melancholisch, ohne viele Klagen. Ein Schauspielereiche-

# Palast-Hotel „Mannheimer Hof“

## Besichtigung des Neubaus durch die Presse

Das im Werden begriffene städtische Hotel in der Augusta-Anlage steht seit der jüngsten Bürgerausbildung, in der die Mittel zur Vollendung des Baus bewilligt wurden, im Mittelpunkt der allgemeinen Diskussion. Es ist in abgesehen zu begründen, daß Oberbürgermeister Dr. Heimlich die Mannheimer Presse auf heute vormittag 11 Uhr zu einer Besichtigung des Neubaus einladet. Man sieht im Parterre nur die nackten Mauern. In den einzelnen Stockwerken ist man etwas weiter voran. Hier sind die Wände der Gänge und Zimmer schon verputzt. Eine Kleinarbeit ist noch zu bewältigen, wenn man bis 1. Mai 1929 wenigstens die Hotelzimmer und den Frühstücksaal dem Besuche übergeben will. Aber wenn heute auch noch alles recht fast und öde sich präsentiert, wenn man namentlich im Parterre über Schuttberge, Bretter und Balken klettert, mühe, so daß die Schade bestaubt wie bei einer Wanderung auf sommerlicher Straße waren — interessant war doch die Orientierung über die Raumgestaltung und -verteilung.

### Allgemeines über Architektur und Bauweise

Die Entwürfe zu dem Hotelbau stammen von den Architekten Professor Becker und Dr. Augner in Düsseldorf. Sämtliche Zimmer der Gäste des in massivem Eisenbeton errichteten Gebäudes führen nach der Augusta-Anlage mit herrlichem Ausblick auf den Friedrichsplatz oder rückwärts auf einen geschmackvollen, ruhigen Innenhof. Sämtliche Schlafzimmer sind mit liegendem Wasser (warm und kalt) und Staats-Telephon versehen. Jedes Zimmer erhält auch eine Radioanlage. Die Schränke sind mit weniger Ausnahmen eingebaut. Zur Erzielung größtmöglicher Ruhe im Hause ist in sämtlichen Schlafzimmern und Gängen eine horizontale und vertikale Isolierung eingebaut, während die Schallsicherheit durch Anordnung geräumiger Vorräume zu den Schlafzimmern, benutzbar für Garderobeablage und für Abholung der zu reinigenden Requisite erhöht wird. Die meisten Zimmer sind außerdem unter sich innerhalb der Vorräume durch Türen verbunden, so daß die Schlafzimmer keine Koffertüren haben und dennoch Verbindung vorhanden ist. Für Familien und Paare sind abgeschlossene Wohngruppen mit reichlichen Vor- und Nebenräumen vorhanden. Das Hotel wird 220 Betten enthalten. 102 Zimmer haben Privatbäder mit Toilette. Durch 15 große Ausstellungszimmer, die im Bedarfsfälle als Schlafzimmer Verwendung finden können, erhöht sich die Bettenzahl auf 220. Auf die Spezialwünsche der Aussteller wird besondere Rücksicht genommen. So sind ein Spezial-Tabakraum mit modernster Einrichtung für sachgemäße Aufbewahrung der Rohstoffe anwesender Tabakhändler und drei Diktierzimmer mit und ohne Maschinenbedienung vorhanden.

Die Anordnung der Räume im Erdgeschoß um einen zentral gelegenen Schmuckhof als Innengarten ist kernsächlich derart, daß

### alle angrenzenden Restaurations- und Gesellschaftsräume unter sich eine Verbindung zulassen

und dadurch die Annahme aller Arten von Veranstaltungen gestattet. Bemerkenswert ist hierbei die vorteilhafte zentrale Lage der Küchen- und Betriebsräume, die auf kürzestem Wege zu erreichen sind, wodurch eine schnelle Bedienung gewährleistet ist. Die Eingänge an der Augusta-Anlage sind für Hotel- und Restaurationsräume getrennt. Die Zufahrt an der Richard-Wagner-Straße ist für Besichtigungen und Beobachter reserviert.

### Der Hoteleingang führt zunächst in die Verkehrsallee

mit Portier, Hotel-, Empfangs- und Verkehrsbüro, Garderoben, Telefonzentrale und Aufzügen und zur Haupttreppe. Von hier zweigen eine sehr geräumige Gesellschafts- und Speisehalle mit anschließendem Frühstücksaal und Speisezimmer einerseits und das Hotel-Restaurant und die amerikanische Bar andererseits ab. Der Eingang bei der sogenannten Halle II führt zum entgegengelegten Ende des Hauptrestaurants, das nach der Vorderseite zur Augusta-Anlage und auf der Rückseite in den ersten Innenhof führt, mit der Möglichkeit, eine Garten-terrasse im Sommer zu erschließen.

Von dem Eingang dieser Halle II, in der sich Garderoben befinden, ist gleichzeitig Eingang zu den Bekleidungen und einem Konditorei-Kaffee mit Verkaufsladen. Eine Treppe führt nach dem im Kellergechoß liegenden Bierrestaurant mit Pöper, Garderoben und anschließendem Vereinszimmer. Das Bierlokal hat auch einen unmittelbaren Treppenzugang vor dem Hause, Seite Augusta-Anlage, sodas evtl. das Hotel nicht betreten werden muß. Zu den vorerwähnten Festhallen gehört der

### große Festsaal

mit eingebauter Bühne. Der Saal ist auch teilbar, sodas ein Raum für 100 Personen abgetrennt und mit dem Hauptrestaurant verbunden werden kann. Weiterhin grenzen an diesen Haupt-Festsaal Konferenzzimmer, die gleichzeitig für Hochzeiten und kleinere Veranstaltungen dienen können, evtl. aber auch wiederum verbunden werden können mit dem großen Festsaal einerseits oder mit dem ebenfalls erwähnten Frühstückszimmer und der Gesellschaftshalle andererseits. Bei diesen Konferenzzimmern, bei denen sich auch Diktier- und Kaminzimmer befinden, liegen eigene Garderoben. Eine Zufahrt von der Richard-Wagner-Straße mündet hier ein. Von diesen Konferenzzimmern gelangt man in das erste Obergeschoß zu dem Clubzimmer mit Garderoben und eigenen Bedienungsräumen. Ein Hotel-Freizeiter mit Verkaufsladen ist ebenfalls vorgesehen, ebenso ein Trüffleralon für Herren und Damen und eine Damenabteilung mit 10 Kabinen. Ein eigener Gepäckeingang für Großstücke bekommt einen Gepäckkeller, der nach allen Stockwerken und zu den Kellern führt.

### Die technischen Anlagen

Ein neuzeitliches Maschinenhaus für Heizung (Warmwasserheizung), Heißwasserbereitung und Dampf befindet sich im zweiten Kellergechoß (Rückseite) mit allen Regulierungs- und Kontrollapparaten sowie der großen Entlüftungsanlage nachstem System. Diese saugt an einem Brunnen im Innengarten frische Luft ab, die sodann je nach Jahreszeit gefiltert oder auf bestimmte Grade erwärmt, aber gleichzeitig intensiv gereinigt, sämtlichen Räumllichkeiten, auch den Betriebsräumen, Küche usw. zugeführt wird. Angehängen sind kleine Werkstätten für Schreiner, mechanische Arbeiter aller Art für die laufende allseitige Instandhaltung und Instandhaltung des Inventars jeglicher Art. Die

Anlagen für Stark- und Schwachstrom sind aufgrund neuester Erfahrungen eingerichtet.

Die elektrische Lichtsignalanlage dürfte gegenüber anderen Hotelbetrieben allererster Klasse besonders vorteilhaft ausgestaltet sein und die Bedienung, sowie Herbeiführung der Angestellten selbst vom Arbeitsplatz entfernt, sicher und geräuschlos erreichen. Die Wäscherei für Haus- und Gästewäsche ist im ersten Kellergechoß mit Maschinenbetrieb und hellen, lichten Beizungs-Räumen untergebracht.

### Die Küchenanlage

Ist in Verbindung mit einer Großküchlanlage im Erdgeschoß und ersten Kellergechoß nach besten Erfahrungen aufgebaut und gegliedert. Es sind vorhanden eine Kaffee- und Frühstücksküche, die verschiedenen Spülküchen für Silber und Geschirr, die Küchenbäckerei, die Hauptküche, die Konditorei mit Backstube und Abteilung für eismäßige und kalte Vorgänge, eine kleine Metzgerei mit Räucherkanee, Fischbäckerei, auch für lebende Fische, Großküchlanlage für Fleisch, grobe und kleine Teile, Konserven, Tiefkühlraum für Milch und Geflügel sowie Seefische, Nährräume für Molkereiprodukte und Patisserie, Nährraum für Gemüse, Räume für Reinigung von Gemüse, Fleisch und Fische, getrennt von der Hauptküche, sodas alle Materialien, die zur Küche gelangen, gereinigt und gelüftet sein müssen. Anbruchsflächen aller Abteilungen und Vorräte aller Art, mit Ausnahme von Dauerwaren, befinden sich in Kühlkränken bei den betr. Abteilungen, darunter in der Hauptküche ein vierundzwanzigstündiger Großkühlkränken, worin die einzelnen Küche ihre Frischware abschließbar verwahren. Diese Anlage ermöglicht eine umfangreiche Speisekarte und die Erfüllung sonst unvorstellbarer Wünsche.

Die sanitären Anlagen im gesamten Hause sind gleichfalls modernisiert und umfangreich vorgesehen. Auf der Rückseite Richard-Wagner-Straße befinden sich eingebauter Boxen für Autos, Heizbar und mit Tankstelle, teils auch für eigene Wagenpark. Auf dieser Seite befindet sich auch der Eingang für Lieferanten und Angestellte, welche einen Kontrollvorposten passieren müssen. Zum Anschluß daran grenzen die Verrechnungs- und Kassenräume über die Materialen, Waren, Statistik und innere Verwaltung. Alles ist schematisch auf dem Prinzip größter Rationalität und strengster Kontrolle aufgebaut. Erwähnt seien noch die Kühlanlagen für Bier auf Lager und im Anbau in Kühlzellen im Kellerechoß, also gleichbleibende Temperatur, ferner die Weinabgabe mit Kühlkränken für alle vorrätigen Weinorten im Tagesweinkel, jedes Hotel einstellbar auf die notwendige Temperatur.

### Betriebs- und Arbeitsräume im Allgemeinen

Für die Angestellten und Mitarbeiter soll durch lustige, helle und gesunde, vor allen Dingen aber praktisch angeordnete Betriebsräume gesorgt werden. Gesunde Wohn- und Schlafräume der Angestellten, zahlreiche Bäder und Duschen, sowohl auf den Etagen als auch in den Erdgeschoßräumen stehen zur Verfügung. Die Bedienung der Gäste auf den Etagen erfolgt durch die auf jedem Stockwerk liegenden Etagen-Direktionen, die wiederum mit Spülen, Wandschränken und Aufzug versehen sind.

### Die gesamte Anlage

darf besonders nach der wirtschaftlichen Seite als modernisiert bezeichnet werden. Die innere Organisation und der Aufbau des Betriebes wird den weitgehendsten Ansprüchen eines verwöhnten Gästefreies Rechnung tragen. Vor allen Dingen wird die Sicherheit von Person und Eigentum durch hinreichende Kontroll- und Sicherheitsmaßnahmen gesichert. Auf allen Etagen befindet sich ferner an verschiedenen Stellen ein Polizeiposten in Verbindung mit dem Lieberjohannkommando. Das Haus soll als

### erstklassiges Hotel auf preiswürdiger Basis

geführt werden mit strengen Maßlinien im Sinne eines guten Familien-Hotels. Es ist auch die Arbeit der derzeitigen Gaststätten erlaubt und die zu gebiegenen Preisen, vornehmlich im Bierrestaurant, zufriedenstellend werden. Das Hotel-Milieu in der Gesamtheit ist für alle Kreise ohne Unterschied des Standes oder persönliche Anschauungen bestimmt. Es soll ein Lieblingsaufenthalt nicht nur auswärtiger, sondern auch hiesiger Kreise werden, in Ermüdung dessen, daß die heutige Zeit keinen Prunk oder überflüssige Ausgaben zuläßt.

Die Besichtigung erfolgte unter Führung der Herren Oberbaurat Zizler, Architekt Plattner und Direktor Weil, der vor allem im Küchenraum interessante Erläuterungen gab. Der Ausblick hinterließ den Eindruck, daß man der Fertigstellung des Stadthotels mit Spannung entgegensehen darf. Sch.

## Nege Kaufkraft am „silbernen Sonntag“

Eine Umfrage in der Mannheimer Geschäfts- welt über die Ergebnisse des „silbernen Sonntags“ hat den bereits in der Morgen-Ausgabe mitgeteilten günstigen Gesamteindruck auch im Einzelnen bestätigt. Vor allem ließ sich feststellen, daß gegenüber dem vorigen Jahr der

### Anteil der Pfälzer gestiegen

ist. Zum Teil sind das gewiß noch Auswirkungen des Nichtfestes. Neben den Pfälzern war auch das Gebiet des Oberrheins und des Neckars gut unter den Käufern vertreten. Freilich konnte man auch diesmal wieder den Nachteil sehen, den die einseitige Verbindung Schwesingen nach Heilbronn für Mannheim geschäftlich bedeutet. Es wird — wie forderten es wiederholt — dringend Zeit, daß die Strecke von Mannheim nach Schwesingen durchgängig fährt wird. Dann hat die Schwesinger Einwohnerzahl, soweit sie außerhalb laufen will, wieder die freie Kundenauswahl. Der Anteil der Mannheimer war gegenüber den Auswärtigen verhältnismäßig gering. In erster Linie fiel das einkaufende gut zahlende Publikum aus, das sich überhaupt an den Sonntagen etwas zurückhält, diesmal aber wohl noch durch das Winterwetter aus der Stadt gelockt wurde.

Eine große Zunahme der Umläge brachte die kalte Witterung. So konnte ein Fachhändler gerade bei den warmen Kleidungsstücken, Bekleidungs- und Unterwäsche unter anderem

eine Umlagevermehrung von 10 v. H. gegenüber dem Vorjahr feststellen. Dabei blieben die anderen Abteilungen dieses Hauses kaum verändert. In den übrigen Konfektionsgeschäften war der Umlage ebenfalls zufriedenstellend wenn auch nicht gleichmäßig. Besonders bevorzugt wurden begreiflicherweise Geschenkartikel, während größere Objekte geringere Anziehungskraft hatten. Nebenbei war es in der Lederbranche. Auch hier traten die größeren Gegenstände wie luxuriöse Koffer und dergleichen in den Vordergrund. „Praktisch“ war die Parole. Schulmappen waren z. B. recht begehrt. Auch die Mode beeinflusste hier den Umlage. Namentlich bei den Tamentaschen, wo ein neuer Verschleiß offenbar die Nachfrage steigerte. Die Schuhgeschäfte konnten ebenfalls ein gutes Geschäft buchen. Herrenartikel wurden etwa ebenso gekauft wie im Vorjahr. Die Juwellergeschäfte dagegen hatten einen recht ungleichmäßigen Besuch aufzuweisen.

### Zusammenfassend läßt sich sagen, daß im allgemeinen das Vorjahr und der kupferne Sonntag übertroffen

wurden. In einigen Geschäften konnte man die Zunahme bereits am Samstag feststellen. Außerdem wurde häufig beobachtet, daß gegenüber dem vorigen Sonntag die Zahl der Käufer etwas abnahm, dagegen vom einzelnen durchschnittlich mehr gekauft wurde, so daß das Gesamtergebnis auch in diesen Geschäften günstiger war. Th.

\* **Bad im Rhein.** Die abgehärteten beiden Herren, über die wir schon berichteten, ließen sich es auch an dem gestrigen Wintersonntag nicht nehmen, ihr gewohntes Bad im offenen Rhein in der Nähe des Strandbadrestaurants zu nehmen. Sie gebürdeten sich, als ob der Schnee am Strand eine mullige Badevorlage, Luft und Wasser von der Temperatur des Herzfel-Bades wären.

\* **Angesahren.** Eine 18 Jahre alte Hausangestellte aus Ludwigshafen, die gestern auf den Planen beim Überqueren der Fahrbahn von einem Straßenbahnwagen angesahren wurde, erlitt eine Gehirnerschütterung. Die Verunglückte wurde ins städtische Krankenhaus verbracht.

\* **Kreuzbruch durch Ausgleiten.** Am Samstag vormittag stieß eine 51 Jahre alte Frau auf dem Gehweg der Kriegsstraße in Sandhofen auf und brach sich einen Arm.

\* **Unruhige Nächte.** Wegen Unruhe in der Umgebung gelangten in den beiden letzten Nächten 41 Personen zur Anstalt.

\* **Hausfeuerhinterziehung.** Ein in Berlin wohnhafter Türke, der als Provisionstreiber bei einer Mannheimer Firma beschäftigt ist, wurde beim unautonomen Hausfeuerhandel mit Verfertigten in Landau betreffen und dem Finanzamt Landau zur Verhaftung wegen Hausfeuerhinterziehung angeführt. In Eppelshaus, wo er in einem Auto mitfuhrte, wurden beschlagnahmt. Außerdem hat er noch gerichtliche Verhaftung wegen Fahrvorgangs zu gewärtigen.

## Veranstaltungen

### Historisches Konzert des Karlsruher Musikvereins Harmonie im Abteilungsaal

„Karlsruhe vorne“ — und Mannem, mit seiner geringen Besucherzahl beim sonntäglichen Mossegartenkonzert, das dem Andenken Adolf Voetiges gewidmet war, diesmal leider sehr „hinne“. Und das war wirklich zu bedauern, denn Voetige hat einmal den Mannheimern in der Vorkriegszeit mit seinen besten Musikerkonzerten der Selbstgelandete unendlich viel Freude bereitet und außerdem war das geistige Konzert eine richtige Drogenstunde. Militärmusik ist nun mal wie ein Sturmangriff auf unser Gemüt, eine Angelegenheit, die man sich jedesmal mit außerordentlichem Wohlbedagen wieder gefallen läßt. Und dazu dieses wunderbare, interessante Programm, das uns im Laufe der Zeit ein paar Jahrhunderte fahrend, die Entwicklung des Militärorchesters scharf profilierte. Es ging vom trübsigen Vandochtstied des 12. Jahrhunderts bis zum hellen Konfessionen des letzten Militärorchesters. Alle Werke hat Adolf Voetige (zum Teil aus alten Manuskripten) zusammengestellt und für historische Besetzung und Militärmusik eingerichtet. Das hat besetzt, glänzend dirigiert und eingespielte Orchester spielte unter der ruhigen, präzisen Führung Hugo Rudolphs mit breiter Klangfülle und mitreißendem rhythmischen Schwung. Neben auch die schwedische Kapelle, die als herzhafte Illustration des allseitigen Humors bereiten Schwabenspiele. Die Karlsruher haben und durch ihr höheres Nottes Musizieren einen anregenden, richtig vorweihnachtlich-tröstlichen Abend geschenkt. R.

## Film-Rundschau

### Gloria-Palast: „Die Sünden an der Alice Verudi“

Ein Film mit viel Spannung, die nicht immer auf Wahrscheinlichkeiten beruht. Er erzählt von einem Ehrgeizigen, der „über Leichen geht“, wie man zu sagen pflegt. Intrige, Diebstahl, Mord, Wahnsinn — das alles ist benutzt worden, um eine aufregende Handlung zusammenzubringen. — „M o s k o u, w i e s w e i n t u n d l a s t“ hält nicht ganz das, was wir uns heute von einem russischen Film verprechen. Die schillernden Raubhorden haben uns freilich in künstlerischer Hinsicht, selbst bei Tendenzfilmen, recht verwöhnt. Man erwartet also auch von diesem russischen Erzeugnis etwas Besonderes, eigenartiges — was der Film wirklich nicht bietet. Eigenartig ist nur der russische Humor, der und sofar etwas fremd anmutet. Bei mancher Szene hatte man das Gefühl: Hier würde in Rußland ein fröhliches Lachen durch die Räume schallen. Aber bei uns blieb es still. Th.

## Kommunale Chronik

### Kleine Mitteilungen

Die mittelbadische Elektrizitätswerk A. G. in Lahr beabsichtigt, vom 1. Januar ab eine Stromverbilligung durchzuführen. Der Strom, der jetzt 40 Reichspfennig (1 Kilowatt) kostet, wird dann für 15 Reichspfennig abgegeben. Dabei ist nun Gelegenheit gegeben, Haushaltsapparate, wie Bügeleisen, Staubsauger, Föhn usw. bis zu einem Anschaffungspreis von 1 Kilowatt unter Verwendung des Lichtzählers zu benutzen. Außerdem wird dann den Abnehmern eine monatliche Gebühr berechnet, die für eine Einzelzimmerwohnung mit Küche 1 RM., Zweizimmerwohnung mit Küche 1,50 RM., Dreizimmerwohnung mit Küche 2 RM., Vierzimmerwohnung 2,50 RM. und für jedes weitere Zimmer 50 Reichspfennig mehr beträgt. Nebenräume wie Speicher, Keller, Port, Badestube bleiben bei der Berechnung der Grundgebühr ohne Berücksichtigung. Die Zählermiete ist in der Grundgebühr enthalten.

# Schiebungen der Frankfurter Bilderfälscher in Mannheim

(Eigener Bericht)

Die kulturellen und künstlerischen Zusammenhänge Mannheims mit seiner Nachbarstadt Frankfurt sind nicht unbekannt. Neuen, prominente Bühnenkünstler auf Gastspielreisen, sog. erste Varieténnummern, treten einander anschließend an ein Frankfurter Gastspiel in Mannheim auf, oder — auch der umgekehrte Fall ist schon einmal dagewesen — sie haben in Mannheim ein Gastspiel absolviert, um unmittelbar nachher Frankfurt zu beglücken. Warum sollten die Frankfurter Bilderfälscher anders gehandelt haben? In der Verhandlung vom Samstag wurde ein Fall aufgerollt, der zwar noch nicht abgeschlossen ist, da er lediglich auf den Aussagen der nicht in jedem Falle glaubwürdigen Angeklagten basiert, aber immerhin interessant genug scheint. Vunder, Dr. Reinheimer und Baumann sind die handelnden Personen. Wenigstens ideell, im juristischen Sinne, sind ein Herr Fischer in Speyer, und ein Herr in Mannheim. Baumann und Vunder besuchten Fischer in Speyer und nahmen eine Fälschung mit, die ein Gemälde von Bügel kopierte. Es wurde in einem Mannheimer Geschäft taxiert und, wie Vunder behauptet, für echt befunden. Die beiden Angeklagten hatte die ehle Absicht, einen anderen Herrn in Mannheim mit dieser Fälschung hereinzuliegen, aber dieser zog nicht recht. Das Bild wurde daher wieder mitgenommen, und später einem Düsseldorf-Kunsthändler angeboten.

Zweimal mußten sowohl der Vorsitzende als auch der Staatsanwalt je einen Kunsthändler aus Düsseldorf und Berlin an die Wichtigkeit und Heiligkeit des Zeugnisses erinnern, weil beide Herren — was wir ohne weiteres verstehen — auf gewisse Fragen am liebsten die Antwort schuldig gelassen wären. Einer großen Berliner Firma wird von dem Angeklagten Vunder ein Bild angeboten. Es handelt sich natürlich um eine Fälschung, ein Tierstück von Bügel. Vunder fordert eine hohe Summe, der Kunsthändler drückt sie auf den dritten Teil des verlangten, und erhält das Bild. Einige Wochen später wird ihm durch den Angeklagten Müller das Original des gleichen Bildes angeboten. Er hat keine Bedenken, es ebenfalls zu erwerben, und rechtfertigt die Großzügigkeit damit, daß große Meister häufiger ein Werk doppelt malen. Das erste Bild, die Fälschung, ist inzwischen verkauft worden. Der Staatsanwalt läßt nicht locker mit Fragen nach dem Verkauf des Bildes. Die Fragen prasseln nur so auf den Zeugen nieder, der von Sekunde zu Sekunde unsicherer wird. „Sie stehen unter Ihrem Eid“, meint der Staatsanwalt lebhaft. Und der Kunsthändler, der Teilhaber einer bekannten Firma, bequemt sich endlich zuzugeben, daß er das Bild an eine Handlerin Fräulein S. verkauft hat. „Sie drohte sich umzubringen, wenn ihr Name genannt wird“, sucht sich der Händler zu entschuldigen. Es ist anzunehmen, daß die fragliche Dame von einem Selbstmord absieht, trotzdem sofort die telefonische Anmeldung nach Berlin gegangen ist, die von ihr gefauste und weiter verkaufte Fälschung bis spätestens Dienstag nach Frankfurt zu schaffen.

Mit Schagen erfährt man gewisse Fälschertricks, wirt man interessierte Blicke hinter die Kulissen des Fälschertheaters. Ein Delikt muß, bevor es verkauft wird, ausgetrocknet sein. Da bei dem Großbetrieb nicht immer die ausreichende Zeit zur Verfügung steht, wird das Bild „getrocknet“, wie der terminus technicus lautet. Das heißt, das Gemälde wird in Papier und alte Lappen eingewickelt, und fündendlang der Wärme eines Wasserbades ausgesetzt. Ueber das Signieren von Kopien macht Vunder interessante Ausführungen. Baumann malte die Signatur der echten Meister kunstgerecht nach. Mit Wasserfarbe wurde vor dem Signieren der Vermerker e. n. angebracht (kopiert nach) und, wenn Baumanns Abnehmer später diese Wasserfarbe mühelos abwuschlen, so wäscht Herr Baumann seine Hände in Unschuld, denn er ist seiner Meinung nach gedeckt, umso mehr, als er ja noch eine Quittung in Händen hat, worauf seine Abnehmer beschleunigt, eine „Kopie“ erhalten zu haben.

Wie immer liegen auf der Anklagebank lauter Ehrenmänner. Müller ist nur bedingt schuldig, — Baumann und die Trumm sind nach ihrer eigenen Meinung weise Unschuldslämmchen, nur Dr. Reinheimer und Vunder sind ehrlich genug, frei und offen zu bekennen, daß sie Kopien gekauft und wissenschaftlich vertreiben haben. Dr. Reinheimer macht eine schlechte Figur. Man fragt sich, wie dieser gepflegte, elegante und kluge Akademiker in die vergiftete Schieberatmosphäre geraten konnte. Die Verteidigung Reinheimers ist geradezu ungeschickt, sein Benehmen unbegreiflich. Man gewinnt den Eindruck, als sei ihm der Ausgang der Sache total gleichgültig, als ginge ihm der ganze Prozeß überhaupt nichts an. Widerwillig und uninteressiert antwortet er auf die Frage des Vorsitzenden, sein schmerzhaftes Vergehen ist kalt und hart, nur in seinen Mundwörtern sucht die Erregung. Als er um halb 5 Uhr durch seinen Rechtsbeistand Dr. Müller verabschiedet läßt, daß er vor innerer Erregung nicht mehr folgen könne, als der vorbildlich forrekte, konstante Vorsitzende die Verhandlung abbricht, sucht jeder im Saal den Schlüssel zu diesem unbegreiflichen Benehmen. Wir kennen ihn. Er spielt in der alten Vinkenweidstraße, die der Franzose mit Cherchez la femme bezeichnet, und die Zurückhaltung dieses, an und für sich sympathischen Angeklagten mag gentlemanlike sein, ob sie klug ist, steht auf einem anderen Blatt. Seine Frau, die er grenzenlos liebt und geradezu vergöttert, betrog ihn, während er auf Reisen war, und machte erhebliche Schulden, die er volens volens abtragen mußte. Die seelische Verfassung machte ihn zu jeder Arbeit unfähig, andererseits sollte er jedoch erhebliche Summen zahlen. In dieser Tatsache mag der Schlüssel zu seinem unlauberen Bildergeschäften zu finden sein. Er hängt noch mit offen Keßlern seines Verzehrs an dieser Frau, und war, trotz Jurebens seines Verteidigers, nicht dazu zu bringen, eine Belohnung abzulegen. Er hielt im Kreuzfeuer der richterlichen und Staatsanwaltschaftlichen Fragen tapfer und unter den größten Seelenqualen stand, aber — er schwieg.

Ein neues Fahrrad lieferten sich der 28 Jahre alte Erbarbeiter Wilhelm Plautz und der Fuhrmann Emil Zimmermann von Kaiserslautern. Zimmermann kaufte von dem Händler Wilh. Becker ein Fahrrad zum Preise von 85 Mark. Er erwarb es sich an, ohne auch nur eine Anzahlung zu machen und verkaufte es für 30 Mark an den Kesselschmied Schilling weiter. Den Erlös bestielt er für sich. Damit Zimmermann das Rad besser abgeben konnte, schrieb Plautz eine Urkunde, wonach das Rad mit 95 Mark bezahlt sei. Das Gericht in Kaiserslautern verurteilte Plautz unter Einrechnung einer früheren Gefängnisstrafe von einem Monat zu 5 Monaten 14 Tagen Gefängnis und Zimmermann zu 14 Tagen Gefängnis.

Andrüber bei dem Alter. Die 44jährige Wilhelmina Weis von Wiesbaden hatte sich vor dem Erweiterten Schöffengericht Wiesbaden wegen Diebstahls in 10 Fällen zu verantworten. Die Diebstähle führte die Angeklagte fast alle auf die gleiche Weise aus. Ältere Herren im Durchschnittsalter von 62 bis 87 Jahren, die auf einer Bank in den Anlagen am Kaiser-Friedrich-Ring oder im Kurpark saßen, sprach Frau Weis an und zeigte ein großes Interesse für das Befinden und Wohlergehen der neuen Bekannten. Nach Schluß der Unterhaltung mußten sie aber alle die traurige Wahrnehmung machen, daß ihre Geldbörse samt Inhalt verschwunden waren. Das Gericht nahm sie in eine Gefängnisstrafe von einem Jahr.

Marigrim eines Kindes. Vor dem Schöffengericht Hartz l. A. kam ein außergewöhnlicher Fall von roher Kindesmißhandlung zur Aburteilung. Die Glas- und Schleifwerkfrau Margarete Stens von Hartz, die mit ihrer zehnköpfigen Familie in einer Baracke wohnt, wurde beschuldigt, ihr zehntes Kind, ein 15 Monate altes Mädchen, derart roh mißhandelt zu haben, daß es infolge allgemeiner Entartung und eines Untergriffes in das Gehirn verfiel. An der Leiche des Kindes wurden unzählige, von Schlägen herrührende Flecken und Blutergüsse festgestellt, außerdem waren die beiden Ohrmuscheln des Kindes teilweise abgetrennt. Die Angeklagte, die auch vor Gericht feierlich Neue gelobt, verwarf die Verletzungen des Kindes auf einen Sturz von einem Tisch und auf Hautausschläge zurückzuführen. Der Staatsanwalt beantragte gegen die Rohmutter fünf Jahre Gefängnis. Das Urteil lautete wegen fortgesetzter gefährlicher Körperverletzung auf zwei Jahre Gefängnis.

## Aus den Hundstun-Programmen

Dienstag, 18. Dezember

- Deutsche Sender
- Berlin (Welle 63,9, Königsplatz) (Welle 1640) 20 Uhr: Abendunterhaltung, 21.30 Uhr: Der Journalist spricht, 22.15 Uhr: 488, 22.30 Uhr: 20.10 Uhr: Walzerstunde, anst. Einleitungs, 23.15 Uhr: 488, 23.30 Uhr: 20.10 Uhr: Von Sonntag kommt, 24.15 Uhr: Von Kassel Glück an, 25.15 Uhr: Werke für zwei Klaviere, anschließend Pianerabend.
  - Chemnitz (Welle 604,7) 20 Uhr: Eine Stunde mit Geo. Hall, 21.15 Uhr: An der Karabellischen See, 22.30 Uhr: Africana Stunde.
  - Düsseldorf (Welle 600) 19.30 Uhr: Übertragung aus dem Dänischen Stadttheater: Turandot, Drama in 5 Akten, 22.30 Uhr: Unterhaltung, und Tanzmusik.
  - Frankfurt (Welle 608,8) 19.00 Uhr: Mittagskonzert, 17.45 Uhr: Selpertkonzert, 20 Uhr: Himmischer Abend.
  - Leipzig (Welle 600,9) 20 Uhr: Übertragung aus der Preussischen Universitätsbibliothek: Die Geburt Christi, 21.30 Uhr: Johann Gottfried Herder, aus seinen Werken, anschließend Pianistkonzerte, anschließend Tanzmusik.
  - München (Welle 636,7) Kaiserslautern (Welle 27,9) 22.00 Uhr: Mittagskonzert, 19.30 Uhr: Unterhaltungskonzert, 19.30 Uhr: Das Schicksal, Spieloper, 21.00 Uhr: Langzeit, 21.15 Uhr: 488, 21.30 Uhr: Schachpartien, 21.45 Uhr: Konzert, 22.15 Uhr: Übertragung aus dem Casino Silesia, 22.30 Uhr: Theater: 1. Theater und Waffl, 2. Weltmusik, anschließend Volkstümliches Orchesterkonzert.
  - Wien (Welle 411) 19.30 Uhr: Welt: Übertragung nach Paris, Wien und Louvre: Kammerkonzert, 20.30 Uhr: Von Wien: 8000 David, Craterium in 3 Teilen, 22.15 Uhr: Orchesterkonzert, 23.15 Uhr: 488, 23.30 Uhr: Übertragung aus der königlichen Oper, 24.15 Uhr: Jazzband.
  - Zürich (Welle 601,8) 21 Uhr: Von Birmingham: Ein Abend im Heim, 22.15 Uhr: Kammermusik.
  - Düsseldorf (Welle 604,7) 22.15 Uhr: Konzert der Junkmüllers, 23.15 Uhr: Tanzmusik.
  - München (Welle 636,7) 20.30 Uhr: Abendkonzert, 20 Uhr: Tanzmusik, 21.15 Uhr: 488, 21.30 Uhr: 488, 21.45 Uhr: 488, 22.15 Uhr: 488, 22.30 Uhr: 488, 22.45 Uhr: 488, 23.15 Uhr: 488, 23.30 Uhr: 488, 23.45 Uhr: 488, 24.15 Uhr: 488, 24.30 Uhr: 488, 24.45 Uhr: 488, 25.15 Uhr: 488, 25.30 Uhr: 488, 25.45 Uhr: 488, 26.15 Uhr: 488, 26.30 Uhr: 488, 26.45 Uhr: 488, 27.15 Uhr: 488, 27.30 Uhr: 488, 27.45 Uhr: 488, 28.15 Uhr: 488, 28.30 Uhr: 488, 28.45 Uhr: 488, 29.15 Uhr: 488, 29.30 Uhr: 488, 29.45 Uhr: 488, 30.15 Uhr: 488, 30.30 Uhr: 488, 30.45 Uhr: 488, 31.15 Uhr: 488, 31.30 Uhr: 488, 31.45 Uhr: 488, 1.15 Uhr: 488, 1.30 Uhr: 488, 1.45 Uhr: 488, 2.15 Uhr: 488, 2.30 Uhr: 488, 2.45 Uhr: 488, 3.15 Uhr: 488, 3.30 Uhr: 488, 3.45 Uhr: 488, 4.15 Uhr: 488, 4.30 Uhr: 488, 4.45 Uhr: 488, 5.15 Uhr: 488, 5.30 Uhr: 488, 5.45 Uhr: 488, 6.15 Uhr: 488, 6.30 Uhr: 488, 6.45 Uhr: 488, 7.15 Uhr: 488, 7.30 Uhr: 488, 7.45 Uhr: 488, 8.15 Uhr: 488, 8.30 Uhr: 488, 8.45 Uhr: 488, 9.15 Uhr: 488, 9.30 Uhr: 488, 9.45 Uhr: 488, 10.15 Uhr: 488, 10.30 Uhr: 488, 10.45 Uhr: 488, 11.15 Uhr: 488, 11.30 Uhr: 488, 11.45 Uhr: 488, 12.15 Uhr: 488, 12.30 Uhr: 488, 12.45 Uhr: 488, 13.15 Uhr: 488, 13.30 Uhr: 488, 13.45 Uhr: 488, 14.15 Uhr: 488, 14.30 Uhr: 488, 14.45 Uhr: 488, 15.15 Uhr: 488, 15.30 Uhr: 488, 15.45 Uhr: 488, 16.15 Uhr: 488, 16.30 Uhr: 488, 16.45 Uhr: 488, 17.15 Uhr: 488, 17.30 Uhr: 488, 17.45 Uhr: 488, 18.15 Uhr: 488, 18.30 Uhr: 488, 18.45 Uhr: 488, 19.15 Uhr: 488, 19.30 Uhr: 488, 19.45 Uhr: 488, 20.15 Uhr: 488, 20.30 Uhr: 488, 20.45 Uhr: 488, 21.15 Uhr: 488, 21.30 Uhr: 488, 21.45 Uhr: 488, 22.15 Uhr: 488, 22.30 Uhr: 488, 22.45 Uhr: 488, 23.15 Uhr: 488, 23.30 Uhr: 488, 23.45 Uhr: 488, 24.15 Uhr: 488, 24.30 Uhr: 488, 24.45 Uhr: 488, 25.15 Uhr: 488, 25.30 Uhr: 488, 25.45 Uhr: 488, 26.15 Uhr: 488, 26.30 Uhr: 488, 26.45 Uhr: 488, 27.15 Uhr: 488, 27.30 Uhr: 488, 27.45 Uhr: 488, 28.15 Uhr: 488, 28.30 Uhr: 488, 28.45 Uhr: 488, 29.15 Uhr: 488, 29.30 Uhr: 488, 29.45 Uhr: 488, 30.15 Uhr: 488, 30.30 Uhr: 488, 30.45 Uhr: 488, 31.15 Uhr: 488, 31.30 Uhr: 488, 31.45 Uhr: 488, 1.15 Uhr: 488, 1.30 Uhr: 488, 1.45 Uhr: 488, 2.15 Uhr: 488, 2.30 Uhr: 488, 2.45 Uhr: 488, 3.15 Uhr: 488, 3.30 Uhr: 488, 3.45 Uhr: 488, 4.15 Uhr: 488, 4.30 Uhr: 488, 4.45 Uhr: 488, 5.15 Uhr: 488, 5.30 Uhr: 488, 5.45 Uhr: 488, 6.15 Uhr: 488, 6.30 Uhr: 488, 6.45 Uhr: 488, 7.15 Uhr: 488, 7.30 Uhr: 488, 7.45 Uhr: 488, 8.15 Uhr: 488, 8.30 Uhr: 488, 8.45 Uhr: 488, 9.15 Uhr: 488, 9.30 Uhr: 488, 9.45 Uhr: 488, 10.15 Uhr: 488, 10.30 Uhr: 488, 10.45 Uhr: 488, 11.15 Uhr: 488, 11.30 Uhr: 488, 11.45 Uhr: 488, 12.15 Uhr: 488, 12.30 Uhr: 488, 12.45 Uhr: 488, 13.15 Uhr: 488, 13.30 Uhr: 488, 13.45 Uhr: 488, 14.15 Uhr: 488, 14.30 Uhr: 488, 14.45 Uhr: 488, 15.15 Uhr: 488, 15.30 Uhr: 488, 15.45 Uhr: 488, 16.15 Uhr: 488, 16.30 Uhr: 488, 16.45 Uhr: 488, 17.15 Uhr: 488, 17.30 Uhr: 488, 17.45 Uhr: 488, 18.15 Uhr: 488, 18.30 Uhr: 488, 18.45 Uhr: 488, 19.15 Uhr: 488, 19.30 Uhr: 488, 19.45 Uhr: 488, 20.15 Uhr: 488, 20.30 Uhr: 488, 20.45 Uhr: 488, 21.15 Uhr: 488, 21.30 Uhr: 488, 21.45 Uhr: 488, 22.15 Uhr: 488, 22.30 Uhr: 488, 22.45 Uhr: 488, 23.15 Uhr: 488, 23.30 Uhr: 488, 23.45 Uhr: 488, 24.15 Uhr: 488, 24.30 Uhr: 488, 24.45 Uhr: 488, 25.15 Uhr: 488, 25.30 Uhr: 488, 25.45 Uhr: 488, 26.15 Uhr: 488, 26.30 Uhr: 488, 26.45 Uhr: 488, 27.15 Uhr: 488, 27.30 Uhr: 488, 27.45 Uhr: 488, 28.15 Uhr: 488, 28.30 Uhr: 488, 28.45 Uhr: 488, 29.15 Uhr: 488, 29.30 Uhr: 488, 29.45 Uhr: 488, 30.15 Uhr: 488, 30.30 Uhr: 488, 30.45 Uhr: 488, 31.15 Uhr: 488, 31.30 Uhr: 488, 31.45 Uhr: 488, 1.15 Uhr: 488, 1.30 Uhr: 488, 1.45 Uhr: 488, 2.15 Uhr: 488, 2.30 Uhr: 488, 2.45 Uhr: 488, 3.15 Uhr: 488, 3.30 Uhr: 488, 3.45 Uhr: 488, 4.15 Uhr: 488, 4.30 Uhr: 488, 4.45 Uhr: 488, 5.15 Uhr: 488, 5.30 Uhr: 488, 5.45 Uhr: 488, 6.15 Uhr: 488, 6.30 Uhr: 488, 6.45 Uhr: 488, 7.15 Uhr: 488, 7.30 Uhr: 488, 7.45 Uhr: 488, 8.15 Uhr: 488, 8.30 Uhr: 488, 8.45 Uhr: 488, 9.15 Uhr: 488, 9.30 Uhr: 488, 9.45 Uhr: 488, 10.15 Uhr: 488, 10.30 Uhr: 488, 10.45 Uhr: 488, 11.15 Uhr: 488, 11.30 Uhr: 488, 11.45 Uhr: 488, 12.15 Uhr: 488, 12.30 Uhr: 488, 12.45 Uhr: 488, 13.15 Uhr: 488, 13.30 Uhr: 488, 13.45 Uhr: 488, 14.15 Uhr: 488, 14.30 Uhr: 488, 14.45 Uhr: 488, 15.15 Uhr: 488, 15.30 Uhr: 488, 15.45 Uhr: 488, 16.15 Uhr: 488, 16.30 Uhr: 488, 16.45 Uhr: 488, 17.15 Uhr: 488, 17.30 Uhr: 488, 17.45 Uhr: 488, 18.15 Uhr: 488, 18.30 Uhr: 488, 18.45 Uhr: 488, 19.15 Uhr: 488, 19.30 Uhr: 488, 19.45 Uhr: 488, 20.15 Uhr: 488, 20.30 Uhr: 488, 20.45 Uhr: 488, 21.15 Uhr: 488, 21.30 Uhr: 488, 21.45 Uhr: 488, 22.15 Uhr: 488, 22.30 Uhr: 488, 22.45 Uhr: 488, 23.15 Uhr: 488, 23.30 Uhr: 488, 23.45 Uhr: 488, 24.15 Uhr: 488, 24.30 Uhr: 488, 24.45 Uhr: 488, 25.15 Uhr: 488, 25.30 Uhr: 488, 25.45 Uhr: 488, 26.15 Uhr: 488, 26.30 Uhr: 488, 26.45 Uhr: 488, 27.15 Uhr: 488, 27.30 Uhr: 488, 27.45 Uhr: 488, 28.15 Uhr: 488, 28.30 Uhr: 488, 28.45 Uhr: 488, 29.15 Uhr: 488, 29.30 Uhr: 488, 29.45 Uhr: 488, 30.15 Uhr: 488, 30.30 Uhr: 488, 30.45 Uhr: 488, 31.15 Uhr: 488, 31.30 Uhr: 488, 31.45 Uhr: 488, 1.15 Uhr: 488, 1.30 Uhr: 488, 1.45 Uhr: 488, 2.15 Uhr: 488, 2.30 Uhr: 488, 2.45 Uhr: 488, 3.15 Uhr: 488, 3.30 Uhr: 488, 3.45 Uhr: 488, 4.15 Uhr: 488, 4.30 Uhr: 488, 4.45 Uhr: 488, 5.15 Uhr: 488, 5.30 Uhr: 488, 5.45 Uhr: 488, 6.15 Uhr: 488, 6.30 Uhr: 488, 6.45 Uhr: 488, 7.15 Uhr: 488, 7.30 Uhr: 488, 7.45 Uhr: 488, 8.15 Uhr: 488, 8.30 Uhr: 488, 8.45 Uhr: 488, 9.15 Uhr: 488, 9.30 Uhr: 488, 9.45 Uhr: 488, 10.15 Uhr: 488, 10.30 Uhr: 488, 10.45 Uhr: 488, 11.15 Uhr: 488, 11.30 Uhr: 488, 11.45 Uhr: 488, 12.15 Uhr: 488, 12.30 Uhr: 488, 12.45 Uhr: 488, 13.15 Uhr: 488, 13.30 Uhr: 488, 13.45 Uhr: 488, 14.15 Uhr: 488, 14.30 Uhr: 488, 14.45 Uhr: 488, 15.15 Uhr: 488, 15.30 Uhr: 488, 15.45 Uhr: 488, 16.15 Uhr: 488, 16.30 Uhr: 488, 16.45 Uhr: 488, 17.15 Uhr: 488, 17.30 Uhr: 488, 17.45 Uhr: 488, 18.15 Uhr: 488, 18.30 Uhr: 488, 18.45 Uhr: 488, 19.15 Uhr: 488, 19.30 Uhr: 488, 19.45 Uhr: 488, 20.15 Uhr: 488, 20.30 Uhr: 488, 20.45 Uhr: 488, 21.15 Uhr: 488, 21.30 Uhr: 488, 21.45 Uhr: 488, 22.15 Uhr: 488, 22.30 Uhr: 488, 22.45 Uhr: 488, 23.15 Uhr: 488, 23.30 Uhr: 488, 23.45 Uhr: 488, 24.15 Uhr: 488, 24.30 Uhr: 488, 24.45 Uhr: 488, 25.15 Uhr: 488, 25.30 Uhr: 488, 25.45 Uhr: 488, 26.15 Uhr: 488, 26.30 Uhr: 488, 26.45 Uhr: 488, 27.15 Uhr: 488, 27.30 Uhr: 488, 27.45 Uhr: 488, 28.15 Uhr: 488, 28.30 Uhr: 488, 28.45 Uhr: 488, 29.15 Uhr: 488, 29.30 Uhr: 488, 29.45 Uhr: 488, 30.15 Uhr: 488, 30.30 Uhr: 488, 30.45 Uhr: 488, 31.15 Uhr: 488, 31.30 Uhr: 488, 31.45 Uhr: 488, 1.15 Uhr: 488, 1.30 Uhr: 488, 1.45 Uhr: 488, 2.15 Uhr: 488, 2.30 Uhr: 488, 2.45 Uhr: 488, 3.15 Uhr: 488, 3.30 Uhr: 488, 3.45 Uhr: 488, 4.15 Uhr: 488, 4.30 Uhr: 488, 4.45 Uhr: 488, 5.15 Uhr: 488, 5.30 Uhr: 488, 5.45 Uhr: 488, 6.15 Uhr: 488, 6.30 Uhr: 488, 6.45 Uhr: 488, 7.15 Uhr: 488, 7.30 Uhr: 488, 7.45 Uhr: 488, 8.15 Uhr: 488, 8.30 Uhr: 488, 8.45 Uhr: 488, 9.15 Uhr: 488, 9.30 Uhr: 488, 9.45 Uhr: 488, 10.15 Uhr: 488, 10.30 Uhr: 488, 10.45 Uhr: 488, 11.15 Uhr: 488, 11.30 Uhr: 488, 11.45 Uhr: 488, 12.15 Uhr: 488, 12.30 Uhr: 488, 12.45 Uhr: 488, 13.15 Uhr: 488, 13.30 Uhr: 488, 13.45 Uhr: 488, 14.15 Uhr: 488, 14.30 Uhr: 488, 14.45 Uhr: 488, 15.15 Uhr: 488, 15.30 Uhr: 488, 15.45 Uhr: 488, 16.15 Uhr: 488, 16.30 Uhr: 488, 16.45 Uhr: 488, 17.15 Uhr: 488, 17.30 Uhr: 488, 17.45 Uhr: 488, 18.15 Uhr: 488, 18.30 Uhr: 488, 18.45 Uhr: 488, 19.15 Uhr: 488, 19.30 Uhr: 488, 19.45 Uhr: 488, 20.15 Uhr: 488, 20.30 Uhr: 488, 20.45 Uhr: 488, 21.15 Uhr: 488, 21.30 Uhr: 488, 21.45 Uhr: 488, 22.15 Uhr: 488, 22.30 Uhr: 488, 22.45 Uhr: 488, 23.15 Uhr: 488, 23.30 Uhr: 488, 23.45 Uhr: 488, 24.15 Uhr: 488, 24.30 Uhr: 488, 24.45 Uhr: 488, 25.15 Uhr: 488, 25.30 Uhr: 488, 25.45 Uhr: 488, 26.15 Uhr: 488, 26.30 Uhr: 488, 26.45 Uhr: 488, 27.15 Uhr: 488, 27.30 Uhr: 488, 27.45 Uhr: 488, 28.15 Uhr: 488, 28.30 Uhr: 488, 28.45 Uhr: 488, 29.15 Uhr: 488, 29.30 Uhr: 488, 29.45 Uhr: 488, 30.15 Uhr: 488, 30.30 Uhr: 488, 30.45 Uhr: 488, 31.15 Uhr: 488, 31.30 Uhr: 488, 31.45 Uhr: 488, 1.15 Uhr: 488, 1.30 Uhr: 488, 1.45 Uhr: 488, 2.15 Uhr: 488, 2.30 Uhr: 488, 2.45 Uhr: 488, 3.15 Uhr: 488, 3.30 Uhr: 488, 3.45 Uhr: 488, 4.15 Uhr: 488, 4.30 Uhr: 488, 4.45 Uhr: 488, 5.15 Uhr: 488, 5.30 Uhr: 488, 5.45 Uhr: 488, 6.15 Uhr: 488, 6.30 Uhr: 488, 6.45 Uhr: 488, 7.15 Uhr: 488, 7.30 Uhr: 488, 7.45 Uhr: 488, 8.15 Uhr: 488, 8.30 Uhr: 488, 8.45 Uhr: 488, 9.15 Uhr: 488, 9.30 Uhr: 488, 9.45 Uhr: 488, 10.15 Uhr: 488, 10.30 Uhr: 488, 10.45 Uhr: 488, 11.15 Uhr: 488, 11.30 Uhr: 488, 11.45 Uhr: 488, 12.15 Uhr: 488, 12.30 Uhr: 488, 12.45 Uhr: 488, 13.15 Uhr: 488, 13.30 Uhr: 488, 13.45 Uhr: 488, 14.15 Uhr: 488, 14.30 Uhr: 488, 14.45 Uhr: 488, 15.15 Uhr: 488, 15.30 Uhr: 488, 15.45 Uhr: 488, 16.15 Uhr: 488, 16.30 Uhr: 488, 16.45 Uhr: 488, 17.15 Uhr: 488, 17.30 Uhr: 488, 17.45 Uhr: 488, 18.15 Uhr: 488, 18.30 Uhr: 488, 18.45 Uhr: 488, 19.15 Uhr: 488, 19.30 Uhr: 488, 19.45 Uhr: 488, 20.15 Uhr: 488, 20.30 Uhr: 488, 20.45 Uhr: 488, 21.15 Uhr: 488, 21.30 Uhr: 488, 21.45 Uhr: 488, 22.15 Uhr: 488, 22.30 Uhr: 488, 22.45 Uhr: 488, 23.15 Uhr: 488, 23.30 Uhr: 488, 23.45 Uhr: 488, 24.15 Uhr: 488, 24.30 Uhr: 488, 24.45 Uhr: 488, 25.15 Uhr: 488, 25.30 Uhr: 488, 25.45 Uhr: 488, 26.15 Uhr: 488, 26.30 Uhr: 488, 26.45 Uhr: 488, 27.15 Uhr: 488, 27.30 Uhr: 488, 27.45 Uhr: 488, 28.15 Uhr: 488, 28.30 Uhr: 488, 28.45 Uhr: 488, 29.15 Uhr: 488, 29.30 Uhr: 488, 29.45 Uhr: 488, 30.15 Uhr: 488, 30.30 Uhr: 488, 30.45 Uhr: 488, 31.15 Uhr: 488, 31.30 Uhr: 488, 31.45 Uhr: 488, 1.15 Uhr: 488, 1.30 Uhr: 488, 1.45 Uhr: 488, 2.15 Uhr: 488, 2.30 Uhr: 488, 2.45 Uhr: 488, 3.15 Uhr: 488, 3.30 Uhr: 488, 3.45 Uhr: 488, 4.15 Uhr: 488, 4.30 Uhr: 488, 4.45 Uhr: 488, 5.15 Uhr: 488, 5.30 Uhr: 488, 5.45 Uhr: 488, 6.15 Uhr: 488, 6.30 Uhr: 488, 6.45 Uhr: 488, 7.15 Uhr: 488, 7.30 Uhr: 488, 7.45 Uhr: 488, 8.15 Uhr: 488, 8.30 Uhr: 488, 8.45 Uhr: 488, 9.15 Uhr: 488, 9.30 Uhr: 488, 9.45 Uhr: 488, 10.15 Uhr: 488, 10.30 Uhr: 488, 10.45 Uhr: 488, 11.15 Uhr: 488, 11.30 Uhr: 488, 11.45 Uhr: 488, 12.15 Uhr: 488, 12.30 Uhr: 488, 12.45 Uhr: 488, 13.15 Uhr: 488, 13.30 Uhr: 488, 13.45 Uhr: 488, 14.15 Uhr: 488, 14.30 Uhr: 488, 14.45 Uhr: 488, 15.15 Uhr: 488, 15.30 Uhr: 488, 15.45 Uhr: 488, 16.15 Uhr: 488, 16.30 Uhr: 488, 16.45 Uhr: 488, 17.15 Uhr: 488, 17.30 Uhr: 488, 17.45 Uhr: 488, 18.15 Uhr: 488, 18.30 Uhr: 488, 18.45 Uhr: 488, 19.15 Uhr: 488, 19.30 Uhr: 488, 19.45 Uhr: 488, 20.15 Uhr: 488, 20.30 Uhr: 488, 20.45 Uhr: 488, 21.15 Uhr: 488, 21.30 Uhr: 488, 21.45 Uhr: 488, 22.15 Uhr: 488, 22.30 Uhr: 488, 22.45 Uhr: 488, 23.15 Uhr: 488, 23.30 Uhr: 488, 23.45 Uhr: 488, 24.15 Uhr: 488, 24.30 Uhr: 488, 24.45 Uhr: 488, 25.15 Uhr: 488, 25.30 Uhr: 488, 25.45 Uhr: 488, 26.15 Uhr: 488, 26.30 Uhr: 488, 26.45 Uhr: 488, 27.15 Uhr: 488, 27.30 Uhr: 488, 27.45 Uhr: 488, 28.15 Uhr: 488, 28.30 Uhr: 488, 28.45 Uhr: 488, 29.15 Uhr: 488, 29.30 Uhr: 488, 29.45 Uhr: 488, 30.15 Uhr: 488, 30.30 Uhr: 488, 30.45 Uhr: 488, 31.15 Uhr: 488, 31.30 Uhr: 488, 31.45 Uhr: 488, 1.15 Uhr: 488, 1.30 Uhr: 488, 1.45 Uhr: 488, 2.15 Uhr: 488, 2.30 Uhr: 488, 2.45 Uhr: 488, 3.15 Uhr: 488, 3.30 Uhr: 488, 3.45 Uhr: 488, 4.15 Uhr: 488, 4.30 Uhr: 488, 4.45 Uhr: 488, 5.15 Uhr: 488, 5.30 Uhr: 488, 5.45 Uhr: 488, 6.15 Uhr: 488, 6.30 Uhr: 488, 6.45 Uhr: 488, 7.15 Uhr: 488, 7.30 Uhr: 488, 7.45 Uhr: 488, 8.15 Uhr: 488, 8.30 Uhr: 488, 8.45 Uhr: 488, 9

# Sport und Spiel

## Meisterschaften der Amateurbayer

### Badisch-Württembergische Meisterschaften

S. J. H. Mannheim erringt drei, 68 einen Titel

Wie in der Vergangenheit auch im Jahre unter Dach und Fach gebracht, und zwar durch die Veranstaltung des Badisch-Württembergischen Meisterschaften der Amateurbayer am letzten Samstagabend vor einer zahlreichen Zuschauermenge — es wurden gut 600 Personen gewesen sein — vor sich gingen. Entgegen der um die gleiche Zeit in Speyer abgehaltenen saar-pfälzischen Meisterschaften die rechtserweiterten Kämpfe recht ansprechenden Sport, jedoch alle Teile voll auf ihre Rechnung kamen. Unvorhergesehen und als nicht zu unterschätzender Mangel erwies sich allerdings das Fehlen von vier Kämpfern am Start, sodass vier Meisterschaften kampflös verzeichnet wurden. Durch die sehr schöne Arbeit, die in den Haupt- und Nebenkämpfen aber dann geleistet wurde, kam das Publikum jedoch auf seine Rechnung und wurde für den Anfall hinreichend entschädigt.

Von den acht Meisterschaften fielen drei an den S. J. H. drei an Karlsruhe, einer an 68 und der letzte an den H. C. Rehl.

Der S. J. H. Mannheim und H. C. Rehl im Vorjahr ringrichter abwechselnd in gewohnter sachlicher Weise, die zu Verhandlungen seinen Anseh gab. Die

#### Tieftkämpfe

nahmen folgenden Verlauf:

**Fliegengewicht:** Richter-W. Mannheim siegt ohne Gegner kampflös.

**Bantamgewicht:** Der kleine Fieber-68 Mannheim kann sich gegen den Karlsruher Krümer nicht durchsetzen und verliert über die Runden nach Punkten.

**Federgewicht:** Seinen zweiten Erfolg erzielt Karlsruhe mit diesem Treifen etc. das Heftel gegen Klein-Rehl über nach Punktzugung nach Hause bringt.

**Leichtgewicht:** Fieber-W. Mannheim verdankt es seiner überlegenen Technik und sauberen Arbeit, daß er gegen seinen Aufstiegsmeisterten Treifen einen wenn auch knappen Punktsieg davontrug.

**Mittelgewicht:** Schuler-W. Mannheim hatte gegenüber Spitz-Reharrube das Heft über die Distanz sehr in der Hand, jedoch der als Steiner nicht in Frage kommen konnte. Sieger u. P. Schuler.

Im Mittel-, Halb- und Schwergewicht fielen die Titel kampflös an Fieber-68 Mannheim, Grösel-Karlsruhe und Räder-Rehl, da sie ohne Gegner waren.

In den noch zu erwähnenden

#### Einlagen-Kämpfen

hätte sich Richter-W. Mannheim doch wohl zugesichert, als er mit seinen 100 Pfund gegen den 22 Pfund Liebergewicht auf die Waage bringenden Treifen vom H. C. Rehl die Handfläche trennte. Wie weit er damit kam, sah er am besten bald selbst ein. Er fand die Zeit nicht durch und gab schließlich auf. — Grösel-Karlsruhe mußte im Mittelgewicht Räder-Rehl nach drei Runden die Punkte lassen, während sich in einem dritten Mittelgewichtstreffen die beiden Aufstiegsmeister Räder-Rehl und Fieber (68 Mannheim) nach ausgedehntem Kampferfolg mit einem gerechten Unentschieden trennten.

### Bezirksmeisterschaften der Amateurbayer von Pfalz-Saar

#### Mittelmächtiger Sport — Tumultuösen des Publikums

Als letzte Veranstaltung im alten Jahre liegen am letzten Samstagabend in Speyer die Bezirksmeisterschaften der Amateurbayer von Pfalz-Saar. Um die Meisterschaften bewarben sich Karlsruher und Speyer, Saarbrücken, Ludwigshafen, Kaiserslautern und Homburg. Ludwigshafen 68 stellte das härteste Kontingent: es war allem mit acht Mann erschienen; im Halbflügelgewicht war es ohne Vertretung, während sich in der Federgewichtsklasse zwei Aufstiegsmeister gegenüberstanden. Wie in der Amateurrunde schon voranzujahen war, mußte mancher Kandidat den Abzug antreten, der sich bis dahin mit 68 und 68 durchzusetzen hatte. Das gilt besonders von Tröblich-Speyer, der für einen Mannschaftskampf noch nicht erst in Speyer abwartet, sondern dafür in der Bantam-, Feder- und Leichtgewichtsklasse, wo vor allem Haupt-Saarbrücken, Hofmann-Ludwigshafen

## Tennis

### Tenniskampf Amsterdamer-Rheinland

Die Rheinländer mit 11:8 Siegen erfolgreich

In der Amsterdamer Tennishalle begann am Samstag der Schwere Tennis-Bezirkskampf Amsterdamer-Rheinland, der die Deutschen im ersten Teil mit 5:3 Siegen überlegen sah. Das Spiel war an diesem Tage rechtlich ungewöhnlich, denn die kleinen elektrischen Telen vermittelten die große Halle nicht richtig zu erwärmen. Holland war hier nur durch die Damen erfolgreich, aber am Sonntag brachte die Herleitung den Holländern bei dem Gedrick Zimmer nicht misserichtig weitlich mehr Erfolg. Die gewonnenen hier fünf von acht Kämpfen, konnten aber den Gesamtsieg des Rheinlands nicht mehr verhindern. Besonders Interesse beanspruchte der Kampf der holländischen Meisterin Res Bouman mit der Rheinländerin Trögner-Rohr. Es kam zu einem großen Kampf und die an dieser Stelle der Weltzweite stehende Holländerin mußte alles auf sich herauflassen, aber sie mit 6:4, 6:7, 6:1 über die junge Rheinländerin bezwang. Der Gesamtsieg endete im Gesamtergebnis mit 11:8 Siegen, 2:19 Sätzen und 34:17 Spielen zugunsten der Rheinländer.

#### Die Einzelergebnisse:

- Herreneinzel:** Meffert-Rheinland — W. Brandt-Amsterdam 6:2, 6:2; Reilmann-Nh. — Kopman-Nh. 6:2, 6:2; Gross-Nh. — Sigmond-N. 6:2, 6:2; Dangel-Nh. — van der Dik-N. 6:4, 6:1; Tr. Burgberg-Nh. — Reilmann-N. 6:1, 6:2; van der Dik-N. — Kourney-Nh. 6:1, 2:6, 7:8.
- Dameneinzel:** Felg-Nh. — van Gulik-N. 6:0, 6:3; Tr. K. — Kourney-Nh. 6:4, 6:0; Res Bouman-N. — J. Koh-N. 6:4, 6:7, 6:1; Krag-Nh. — Camer-N. 6:0, 6:3.
- Herrendoppel:** Reilmann-Meffert — Koldamms-W. Brandt 6:2, 6:1, 6:3; Tr. Kourney-Wenzel — van der Dik-Kopman 7:5, 6:3; Kourney-Gross — Sigmond, d. Dik 6:2, 6:2.
- Gemischtes Doppel:** Krowinkel-Wenzel — Genders-N. d. Dik 6:5, 7:5; Gross-Sigmond — Felg-Gross 7:5, 1:6, 6:4; Kourney, d. Dik — Kourney-Deilmann 6:1, 6:5, 6:1; Bouman-Kopman — Kourney 6:1, 6:2, 6:1.
- Damendoppel:** Bouman-Camer — Krowinkel-Felg 6:2, 6:1; van Gulik-Tr. K. — Kourney-Koh 4:6, 6:4, 6:6.

## Schwimmen

### Jugend-Schwimmkämpfe in Göttingen

Die neuesten Göttinger Schwimmwettkämpfe sollten zum Jahresabschluss insbesondere dem württembergischen Nachwuchs Gelegenheit geben, von der geleisteten Jahresarbeit Zeugnis abzulegen. Der feierliche Beginn hatte sich ermutigend gemäß die meisten Siege. An erster Stelle schied sich die Göttinger Wasserfreunde, während die Stuttgarter Schwimmer guten weltlichen Nachwuchs an den Start brachten. Ein Bahrtferbererlauf von Halb-Göttingen in 27 Minuten (1000 Meter) hatte Erfolg. Half Schumann die Strecke in 5:27 Min. gegen 5:37 des alten Records von Göttinger-Göttingen.

hoben und Tuschens-Boards zu gefahren wählten. Von den neun Meisterschaften ist 68 Ludwigshafen allein vier an 68.

Als nach der üblichen traditionellen Verpflegung von einer halben Stunde der erste Gongschlag ertönte, zählte man wohl an die 600 Zuschauer, die sich mehr als feuerbegeistert am Verlauf der einzelnen Treffen beteiligten. Wohl hat man schon erlebt, daß bei anderen Anlässen der eine oder andere feiner entgegengesetzten Meinung durch Jura! Ausdruck verleiht. Was sich aber das Speyerer Publikum leistete, übersteigt alle vernünftigen Grenzen. Während Geschrei, Gelächter und nicht wiederzubegebende Redensarten erfüllten das Haus bis zum letzten Moment. Die jugendlichen Einwürfe des Ringrichters Traub-Ludwigshafen, der sich nicht durchsetzen vermochte, gingen im Tumult unter und jeden Augenblick drohte die Menge den Ring zu stürmen. Dazu kam noch, daß das Publikum die Hermanns-68 Ludwigshafen, Ernst-Speyer und Albrecht-Phönix-Ludwigshafen, nicht auf der Höhe war, indem man schließlich am Ende hellhörig war, die Ausgangstüre wieder in der Hand zu haben. Wohl hatte der Fußballverein Speyer, dem jetzt der VfL Speyer angeschlossen ist und der die Meisterschaften durchführte, auf dem Programm angekündigt: „Jeder Zuschauer ist zu unterlassen, Zuwiderhandlungen erhalten Sanktionen.“ Aber was nützt das alles, wenn selbst die Speyerer Zuschauer und Verleiher in die gleiche Richtung einstimmen? Wer sollte die Anstrengungen mit dem Total verweisen?

Alles in allem hatte man den Eindruck, daß der Sport auf einen hohen Punkt gelangt ist und daß die Hoffnungen auf eine Verbesserung der Publikumssituation reiflich dahin sind. Wenn man in der Pfalz nicht erleben will, daß ernsthafte Interessenten den Veranstaltungen künftig fernbleiben, ist es an der Zeit, daß die Beteiligten ein Neger vorgeschoben wird.

#### Die Kämpfe

**Fliegengewicht:** Tröblich-S. Speyer und Kesselbach-68 Ludwigshafen leiten die Meisterschaften. Tr. ist ungenau und schlägt unaußen, jedoch H. durch das Geschrei der „Zurückgezogenen“ verzerrt, ganz aus dem Konzept kommt. Das glückliche Ereignis Ende fest H. als höheren Punktsieger.

**Leichtgewicht:** Haupt-Saarbrücken hat vor Schor-68 Ludwigshafen ein klar erkennbares technisches Urd. Was auf den Beinen und schnell im Schlag, sammelt er Punkt für Punkt, geht aber nicht nach, um so seinen Vorteil voll auszunutzen. Im Verlauf der Runden kommt Sch. etwas auf, doch ist H.'s Vorprung nicht mehr aufzuholen, jedoch er noch Punkten liegt.

**Federgewicht:** Wenzel-68 Ludwigshafen entsuppt sich als Flügler vom reinen Wasser, jedoch es ihm zunächst gelang, seinen Vereinstameraden Hofmann-68 Ludwigshafen in der ersten Runde um die Punkte zu bringen. Hofmann arbeitet jetzt konzentrierter, ist gut gedeckt und kommt vor allem links gut zum Ziel. So verfehlt die Zeit gut im rechten O's, jedoch man überrascht ist, als Wenzel zum Sieger und Meister erklärt wird.

**Mittelgewicht:** Herrig-68 Ludwigshafen liegt fe. w. als, da Krause-68 Speyer Liebergewicht bringt. Die nationale Paarung bewies dann, daß Krause ein ebenbürtiger Gegner ist, der den Sieg zum Schluss sowohl hat, daß der letzte Gongschlag für ihn eine Rettung ist. Das Unentschieden war deshalb für Herrig mehr als schmerzhaft.

**Schwergewicht:** Schneider-68 Ludwigshafen geht temperamentvoll gegen Tuschens-Saarbrücken an, findet aber bei dem Saarbürker energische Abwehr. Mit dem 20. alle Regeln seines Abnehmens abet, geht T. merklich zurück und ist zum Schluss hart abgemüht. Sch.'s Punktsieg war vollst. gerechtfertigt, obwohl das vom Publikum mit stürmischem Protest aufgenommen wurde.

**Mittelgewicht:** Zellmann-68 Ludwigshafen kommt zunächst auf Kommande und wartet auf gute Gelegenheiten, muß aber dann auf sich beruhen, als Tuschens-Mohrden auf Gange geht. O. landet dieses klare kurze Punkte auf die Halbflügel seines Rivalen, der wieder mit elmschweifenden Punktsiegern kontert. Eine milde Reiterei beschließt das Treffen, nach dem jeder des Endes froh, in seine Ecke zurückkehrt. Des Homburgers stürmischer Angriffsgestalt führt ihm den Sieg.

Im Halbflügelgewicht fand Friedrich-Speyer Röhner-Kaiserslautern gegenüber. Friedrich siegte durch Aufgabe seines Gegners in der 2. Runde.

Im Schwergewicht gab es eine Hebererhöhung dadurch, daß Kourney-68 Ludwigshafen in der 2. Runde wegen Unentschieden disqualifiziert und Weid-Phönix Ludwigshafen zum Sieger erklärt wurde.

#### Die Ergebnisse:

- Große Prechstaffel 12 mal 4 Bahnen.** (Bahnlänge 18,60 Meter): Kampflös für Göttingen.
- Junioren-Prechstaffel 4 mal 4 Bahnen:** 1. Wasserfreunde Heilbronn 1:29,1 Min. 2. Amateur Stuttgart 2:44,2 Min.
- Junioren-Rennen 8 Bahnen:** 1. Halb-Göttingen und Müller-Heilbronn 1:32,2 Min. Toles Henning (Müller-Mannstert).
- Junioren-Precht 6 Bahnen:** 1. Baumann-Stuttgart 1:19,2 Min. 2. Homburg-Heilbronn.
- Junioren-Precht 10 Bahnen:** 1. Ede-Heilbronn 2:32 Min.
- Junioren-Precht 6 Bahnen:** 1. Halb-Göttingen 1:19 Min. 2. Amateur Stuttgart 1:22,2 Min.
- Junioren-Precht 10 Bahnen:** 1. Herrmann-Heilbronn 2:47,1 Min. 2. Halb-Göttingen 2:50 Min.
- Junioren-Precht 4 mal 4 Bahnen:** 1. G. Göttingen 4:16,1 Min. 2. G. Ludwigshafen 4:17 Min.
- Junioren-Precht 10 Bahnen:** 1. Schwarz-Göttingen 2:40,4 Min. 2. Wasserfreunde Göttingen 2:49 Min.
- Junioren-Precht 4 mal 4 Bahnen:** 1. Göttingen 2:44,8 Min. 2. Wasserfreunde Heilbronn 2:48,2 Min. 2. Göttingen 2:54 Min. 3. Göttingen 2:59 Min.
- Wasserball:** G. Göttingen — Amateur Stuttgart 6:2.

## Flugsport

### Dindenburg-Pokal für beste Sport-Flugleistung

Freiherr Dr. Karl v. König-Warthausen gewinnt den Preis

Der vom Deutschen Luftfahrtverband ausgerichtete Einzelmeisterschaften des Dindenburg-Pokal für besondere Leistungen im Kleinflugzeug ist jetzt vom Preisrichter dem Freiherrn Friedrich Karl von König-Warthausen zuerkannt worden, und zwar für seinen Flug von Berlin über Rostow und Rals nach Teheran über 4500 Kilometer in der Zeit von 10. bis 11. August 1928. Dem unerfahrenen Sportflieger fiel nicht nur der Dindenburg-Pokal, sondern auch die Zusageprämie in Höhe von 10.000 M an. Bei der Bewertung der Leistung wurde besonders berücksichtigt, daß er als Jungflieger ohne ausgedehnte Streckenerfahrung mit einem Flugzeug von nur 20 HP und ohne Begleiter, das von ihm selbst gefleht fiel, Teheran erreichte und außerdem mit dem Flug Berlin-Teheran bei Rostow (1548 Kilometer, eine neue deutsche Höchstleistung für Kleinflugzeuge der Klasse A) ansehnlich weit. Weiterer Preisrichter von König-Warthausen hatten sich noch Karl Sonntag-Düsseldorf und H. Hartmann-Frankfurt am Main um den teuren Preis beworben. Der Düsseldorfler machte einen Radikalfahrt Düsseldorf-Teheran (180 Kilometer) machte aber wegen Reichhaltigkeit der Maschine den Wettbewerb aufgeben. H. Hartmann kam auf seinem Heilmann vom 8. August bis 10. September über eine Strecke von 4000 Kilometern. Wegen dauernder Motorschäden wurde der Flug jedoch nicht planmäßig beendet.

## Radspport

### Stecherrennen in Frankfurt

Die Sonntag-Modernen im Frankfurter Sportpalast hatten trotz ihrer guten Kleidung nur schwachen Besuch gefunden. Etwa 1500 bis 2000 Zuschauer wohnten den Kämpfen bei, die guten Sport brachten und deren Mittelpunkt die Dauerrennen bildeten. Den Großen Prüfungsbereich in zwei Rufen gewann der französische Jules Miquel vor Fritz Bauer-Garoltenburg und Fritz Müller-Hannover, im Kleinen Prüfungsbereich blieb der Frankfurter Fahrer Will Christmann vor Schäfer und Guppert erfolgreich. Miquel, Bauer und Christmann bestreiten dann das Stecher-Deby über 25 Km., das von Miquel vor Bauer und Christmann gewonnen wurde. Die Amateure bestreiten ein Hauptfahren, das der Hannoveraner Köther an sich brachte und ein 120 Minuten-Punktfahren in zwei Abteilungen. Hier kam Köther zu Fall und gab auf.

#### Die Ergebnisse:

- Stecherrennen: Großer Prüfungsbereich:** 1. Kauf 20 Km.: 1. Bauer 22:03 Min. 2. Miquel 10 Meter zur. 3. Müller 80 Meter zur. — 2. Kauf 20 Km.: 1. Miquel 21:59 Min. 2. Müller 100 Meter zur. 3. Bauer 150 Meter zur. — Gesamtergebnis: 1. Miquel 90,000 Km. 2. Bauer 88,800 Km. 3. Müller 80,700 Km.
- Kleiner Prüfungsbereich:** 1. Kauf 15 Km.: 1. Christmann 15:40 Min. 2. Schäfer 40 Meter zur. 3. Guppert 70 Meter zur. — 2. Kauf 15 Km.: 1. Schäfer 15:37 Min. 2. Christmann 10 Meter zur. 3. Guppert 150 Meter zur. — Gesamtergebnis: 1. Christmann 29,500 Km. 2. Schäfer 29,000 Km. 3. Guppert 29,780 Km.
- Stecher-Deby 25 Km.:** 1. Miquel 27:28 Min. 2. Bauer 130 Km. zur. 3. Christmann 200 Meter zur.
- Amateurrennen: Hauptfahren:** 1. Köther-Hannover. 2. Schmitz-Frankfurt 1/2 Ränge. 3. Rudolf-Frankfurt 1/2 Ränge.
- 120 Minuten-Punktfahren:** 1. Kauf 60 Minuten: 1. Altenburger-Rassel 13 Punkte. 2. Rudolf-Frankfurt 8 Pkt. 3. Schmitz-Frankfurt 6 Pkt. 4. Köther-Hannover 5 Punkte. — 2. Kauf 60 Minuten: 1. Schmitz-Frankfurt 10 Punkte. — Eine Runde zur. 2. Schmitz-Frankfurt 9 Punkte. 3. Köth-Frankfurt 5 Punkte. 4. Altenburger-Rassel 5 Punkte. — Gesamtergebnis: 1. Schmitz-Frankfurt 11 Punkte. — Eine Runde zur. 2. Altenburger-Rassel 15 Punkte. 3. Schmitz-Frankfurt 13 Punkte. 4. Rudolf 10 Punkte.

## Schach

### Winterturnier des Mannheimer Schachklub

#### 1. Klasse

Die Königspartei O's u. D. 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777

# Rehrt der Walzer wieder?

## Der Tanz als Ausdrucksmittel seiner Zeit

Am anstehenden offenbart sich 'er  
Wohlbund einer Zeit in ihrem Modetanz.

Im Herbst tagte in Wien ein internationaler Tanzkongress, nicht zu verwechseln mit jenem „tanzenden Kongress“ von 1914/15, wie man die damalige Zusammenkunft der europäischen Staatsmänner in den Mauern der Donaustadt wegen der vielen rauschenden Ballfeste nennt, die die politische Arbeit umrahmte. Rein, das diesjährige Treffen sah keine hohen Würdenträger vereint, sondern Lehrer und berufene Freunde der Tanzkunst, die darüber berieten, welcher neuen Schöpfung die Ehre zugesprochen werden sollte, uns in diesem Winter zu beglücken. Schon lange vorher waren „sensationelle Gerüchte“ im Umlauf, beifällig begrüßt von den einen, ablehnend aufgenommen von den andern. Sollte — aber das war ja kaum zu glauben — und dennoch — also sollte der alte, ehrliche Walzer wirklich wiederkommen? Die ältere Generation schwärmte bereits in Erinnerungen. Jetzt würde man wieder einmal sehen, was Tanz sei — herrliches Schwelgen im Dreivierteltakt, — vorbei die Zeit der wilden Niederwerkungen, vorbei Saxophonquart und Urmoldrumsamen! Die Jugend war nicht in dem gleichen Maße begeistert. Nun ja, gewiß, so zur Abwechslung gelegentlich einen Walzer, warum nicht? Aber der Tanz der Saison? Der mußte doch schließlich vom Ausland kommen...

Der internationale Tänzerkongress hat eine wahrhaft salomonische Entscheidung gefällt. Ein Walzer aus dem Ausland wurde zum diesjährigen Modetanz erklärt, der „Gnallb Walz“. Er wird zwar nicht alleiniger Herrscher der Ballfeste sein, denn da ist noch der Elfe-(Jiegel)Trot (den Bewegungen einer auf heißen Ziegelsteinen gehenden Nase nachgeahmt) und ferner der „Tarragona“, der so feurig wie der spanische Wein gleichen Namens ist, enthält er doch 70 Takte in der Minute.

Immerhin — durch die ältere Generation ging es wie ein Auatmen. Der Walzer kehrt ja wieder, wenn auch auf dem Umwege über die Fremde. Kehrt er wirklich wieder? Um es gleich vorwegzunehmen: Der unter diesem Namen eingeführte Tanz hat mit seinem Bruder von einst nicht viel mehr als den Namen gemeinsam. Es handelt sich um eine Art des Boston, der schon ein bis zur Unkenntlichkeit entlehnter langesamer Walzer war, mit den charakteristischen drei Umdrehungen nach je zwei Umdrehungen. Beim „Gnallb Walzer“ sind weitere Neuerungen eingeführt, z. B. vier größere Schritte, dann vier Umdrehungen und das alles im Dreivierteltakt, aber unter noch härterer Herbeziehung des ersten Taktdrittels. Wir wollen uns im übrigen enthalten, an dieser Stelle den Tanzlehrern ins Handwerk zu pfeifen, denn wenn man auch in Amerika dazu übergegangen ist, mittlerweile Korrespondenzkurse für die neuesten Gesellschaftstänze einzuführen (um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen!), so dürfte der Wert eines so trockenen, theoretischen Unterrichts doch noch recht fraglich sein.

Dah die Freunde des alten Walzers nach dieser Erklärung von der Entscheidung der obersten Tanzbehörde nicht sehr erbaut sein werden, wer wollte es ihnen verdenken? Ist es nicht menschlich verständlich, daß sie den neuesten Tanzschöpfungen nur ein wenig Geschmack abzugewinnen vermögen? Indessen, bei vorurteilsfreier Prüfung der Dinge wird man sich nicht der Einsicht verschließen können, daß neben vielem anderen, was uns aus unserer Jugend teuer war, auch der Walzer seine Herrschaft schließlich einmal abgeben mußte. Gewiß, man mag dies bedauern, man braucht auch durchaus nicht im Jazz oder Charleston Höhepunkte tänzerischen Geschmacks zu sehen, aber man muß begreifen lernen, daß auch der Tanz ebenso an seine Zeit gebunden ist wie andere Kulturerscheinungen: Kunst, Mode, Lebensstil. Wie es z. B. nicht möglich ist, die recht fleißige Biedermeiertracht unverändert wieder aufziehen zu lassen, so wenig lassen sich die früheren Tanzformen in ursprünglicher Gestalt erwecken.

Oder läßt sich z. B. das graziose, zierliche, figurenreiche, aber auch gefühlsvolle Menuett in einer anderen Zeit als der des galanten Rokoko mit seinen Perücken und Reisenröcken entfaßten denken? Wie erst man damals noch die Tanzkunst nahm, kann man daran erkennen, daß man mindestens drei Monate für die Erlernung des Menuetts verwannte. Das schloß natürlich von vornherein die Erlernung dieser Kenntnisse durch breitere Volksschichten aus und wirklich blieb dieser Tanz lange ein Privileg der höchsten Kreise und des Adels. Mit dem Beginn des neunzehnten Jahrhunderts, dem Anbruch des bürgerlichen Zeitalters, ging auch eine Wandlung der Tanzkünste Hand in Hand. Damals schlug die Geburtsstunde des Walzers, der bei seinem ersten Erscheinen nicht weniger leidenschaftliche Meinungskämpfe auslöste als etwa hundert Jahre später der Tango. Die alten Herrschaften sahen in ihm nicht nur den Verderber guter Sitten, sondern den „Allerterten der Schwindacht und des Todes“ und auf Hofballen erwarb er sich bis in die neueste Zeit hinein seine Heimatberechtigung. Und doch konnte dies alles seinen Siegeszug nicht aufhalten, weil er eben so ganz dem Charakter seiner Zeit entsprach. Der Walzer war leicht zu erlernen, war sein Schautanz, für den kostbare Gewänder benötigt wurden, und seine prickelnde Lebendigkeit, krönend aus der ungelunden Daseinsfreude des aufstrebenden Bürgertums, fand im bewußten Geesag zu der eifrigsten Geziertheit der Popzeit. Das begnadete Musiker wie Lanner und Strauß sich dieses Tanzes annahmen und daß sie ihm schmelzende Melodien unterlegten, kam seiner Beliebtheit und Verbreitung natürlich zugute. Wenn Wien noch heute von seinem Ruhm als Walzerstadt zehrt, obgleich auch dort die Jazzband schon lange ihren Einzug gehalten hat, ist es nicht zuletzt das Verdienst dieser Männer.

Aber obgleich der Walzer sich ungewöhnlich lange hielt, obgleich weder die böhmische Polka noch die polnische Mazurka

seine Herrschaft ernsthaft gefährdeten, so waren doch diese Tage gezählt, als die fortschreitende Industrialisierung eine Wandlung der Anschauungen auf allen Gebieten mit sich brachte und der Ausbau der Verkehrsmittel eine viel größere gegenseitige Beeinflussung und Durchdringung der vorher strenger getrennten nationalen Kulturen im Gefolge hatte. Der Lebensrhythmus wurde gestraffter, Behaglichkeit und Gemächlichkeit entwandten. Der Mensch der Jahrhundertwende, gehebt vom gesteigerten Arbeitstempo, konnte in den neuen Vergnügungen vergangener Zeiten keine Entspannung mehr finden. Die Washington-Post, mit der Aika den bis heute andauernden Export seiner Tanzkünste eröffnete, war noch verhältnismäßig harmlos. Aber immer deutlicher zeigte es sich, daß eine „Revolution im Ballsaal“ nicht bevorstand. Es kam die exotische Welle. Cakewalk und Mambo blieben zwar auf die Welt beschränkt, bereiteten aber die Stimmung für den Tango vor. Dieser letztere Tanz, der seinen Weg nach Europa von den argentinischen Hafenstädten aus angetrieben hatte, wurde von großen Teilen der Bevölkerung wie eine ungeheuerliche Herausforderung empfunden. Trotzdem setzte er sich schnell durch und breitete sich mit der Schmelzhaftigkeit einer geistigen Epidemie aus. Es läßt sich nicht leugnen, daß er im Laufe der Jahre eine gewisse Vereblung erfuhr. — Die Entwicklung des Tanzes erleit eine jähe Unterbrechung durch den Weltkrieg, der die Ballfeste vielfach in Zigarette umwandelte. Als die Waffen wieder schwiegen, erstörten wir das bestreblich anmutende Schauspiel einer wahren Tanzwut. Es war, als ob der Zusammenbruch und das allgemeine Chaos jener Tage auch auf diesem Gebiete die Grenzen gesprengt hätte. Willkür des einzelnen zerbrach die überlieferten Regeln, die eifrigsten Tänzer tobten sich im Foxrott und Shimmy aus. Amerika übernahm endgültig die Führung der tanzenden Welt und Charleston und Blackbottom, ursprünglich von Plantagenegern erfunden, wurden die Vorbilder. Es war, als ob die aufgewecktesten Nerven immer härterer, immer aufreizenderer Anregungen bedürften. Der Tanz wurde zu einem Betäubungsmittel, in dem man Vergessen suchte.

Uimählich ebdt die ungeheure Erregung dieser Jahre ab. Mit der Rückkehr geordneter Zustände macht sich auch beim Tanz wieder das Bestreben nach Anmut und Grazie geltend. Man hat die Negertänze satt, Europa befinnt sich auf sich selbst. Dieser Ursache verdankt der englische Walzer seine Einführung, der zwar Formelemente des alten Walzers enthält, sich von diesem aber ebenso sehr unterscheidet wie der Mensch des zwanzigsten Jahrhunderts von seinen Vorfahren des neunzehnten Jahrhunderts. Zu viel Geschehen liegt zwischen einst und heute; die Vergangenheit mit ihren Anschauungen, Sitten und Moden kehrt nicht wieder. Darum sollten auch alle, die gern vergangener Zeiten gedenken, sich bewußt sein, daß mit dem Rad der Geschichte nicht in die Speichen fallen können, nicht einmal auf dem Gebiete des Tanzes. Karl-Kasper.



*Zu allen kommt der Weihnachtsmann,  
Er kommt in Dorf und Stadt  
Und bringt ein Päckchen OVERSTOLZ,  
Dass jeder etwas hat?*



Mit dieser Gabe ist der alte Weihnachtsmann wohl in jedem Hause willkommen, OVERSTOLZ ist ja nicht umsonst die meistgerauchte Zigarette Deutschlands. Wer einem Raucher eine Festfreude bereiten möchte, wird daher sicher die richtige Wahl treffen, wenn er ihn mit seiner gewohnten OVERSTOLZ-Zigarette überrascht. Für diesen Zweck haben wir unserer OVERSTOLZ eine festlich ausgestattete Weihnachtspackung gegeben. Die Geschenk-Packung wird ohne Preiszuschlag verkauft, sie enthält 100 Zigaretten und kostet 5 Mark

*Haus Pflanzburg*  
• O • H • G •

erner liefern wir in Geschenkpäckungen: 100 Stück RAVENKLAU zu 6 Mk. • 50 Stück LÖWENBRÜCK und 50 Stück GÜLDENRING zu 9 Mk.



### Kürassiere

Roman von Walter von Hummel

Der Oberstleutnant aber kreuzte dem Euginland zu. Er traf es dort gut. Schlatteins war mit seiner Tochter nach Osten gefahren. Die Irlanderin war allein zurückgeblieben. „Hurra, Miß Gladwood,“ rief er ihr entgegen, „ich habe nun eine prächtige Stelle für Sie. Jetzt können Sie unbesorgt bei Schlatteins Ihren Austritt erklären.“

„Wie und wieso?“ fragte Miß Gladwood, etwas betroffen über Ausers ungezügelter Begeisterung. „Und bei wem?“ „Beim wem? Namen tun vorläufig nichts zur Sache. Stellen Sie sich eine Dame vor, so ungefähr in meinen reiferen Jahren. Aber noch ganz frisch und bewegungsfähig. Eine Dame, die viel auf Reisen gehen will. Nicht nur im reichen Europa, auch ins schwarze Afrika, in die alten Kulturen Asiens, hineinsehen möchte. Uebermäßig vermögend ist sie nicht, aber reichlich schon für zwei.“

„Das würde mich schon locken, aber einiges Nähere muß ich denn doch wissen. Welcher Nationalität ist Ihre Dame?“

„Deutsche.“

„Freulein oder Frau?“

„Unverheiratet. Alte Jungfer.“

„Angenehmer Charakter?“

„Wie man's nimmt. Etwas rauhaarig. Trinkt auch nicht ungern.“

„Trinken, Herr Oberstleutnant?“

„Entlegen Sie sich nicht so. Nur ein wenig. Fast verschämt. Wie es in den Ländern des analkanischen Bekennnisses manchmal vorkommen soll. Sonst aber ist sie ganz gutmütig. Ich muß das doch wissen, denn die Dame, die bin natürlich ich.“

Miß Gladwood sprang auf, eilte erregt mit raschen Schritten hin und her. „Ich möchte wissen, wann Sie endlich einmal vernünftig werden wollen?“

„Nach meinem Tode einmal.“

„Und wann man je mit Ihnen ernsthaft reden kann?“

„Heute bereits.“ Er sagte ihre Hand, drückte die Irlanderin auf einen Stuhl. Nach seine Rechte auf ihrer Hand liegen und erzählte das Erlebnis des Morgens. Sie schüttelte mehrmals, mißbilligend und nicht begreifend, den Kopf; zum Schluß aber mußte sie dennoch lachen. Und lachend sagte sie ihm, daß sie gewillt sei, die gute Stelle anzunehmen.

Miß Gladwood konnte ihren neuen Platz bald antreten. Die Pensionierung ihres Bräutigams ließ nach dem Verzicht des Generals Bender nicht lange auf sich warten. In Pönn, der Heimatstadt des Oberstleutnants, heirateten sie. Dann

gingen sie auf Reisen, wollten sich Dänemark, Norwegen und Schweden besehen. Eine ihrer ersten Stationen, bevor sie richtig nordwärts reisten, war Breslau. Auf den Wunsch der Frau Oberstleutnant, Frömerdorf hatte seit dem Kriege nichts mehr von sich hören lassen. Im Hause Schlatteins wurde sein Name nicht mehr genannt. Aber die Irlanderin glaubte durch den und jenen Verlobungsbalken, den sie steigen hatte lassen, der Meinung sein zu dürfen, daß Mechtild den jungen Schiefer noch nicht vergessen habe. Nun wollte Frau Ellen Auser, die auch selbst immer gefunden hatte, daß dieser Frömerdorf nicht lächel zu Mechtild passe, einmal in Breslau auf den Wunsch klopfen oder dies durch ihren Mann bezorgen zu lassen.

Frömerdorf war sehr erkrankt, aber auch aufrichtig erfreut, Auser wieder zu sehen und die Frau als seine Frau begrüßen zu dürfen. Es zeigte sich, daß er über Schlatteins genau im Bilde war. Er verdankte seine Wissenschaft einem nach München zurückgekehrten Freunde, einem Herrn der preussischen Geländekunde. Daß er nicht mehr gekommen war, nicht mehr geschrieben hatte, war, wie Auser bereits gemutmaßt hatten, dadurch veranlaßt worden, daß Frömerdorf glaubte, man sei nach dem verlorenen Kriege in Böhmen ganz allgemein nicht gut auf die Preußen zu sprechen. So hatte er angenommen, daß auch er als Einzelner nicht gerade willkommen geheißen würde.

„Vester Herr von Frömerdorf,“ lachte Auser und schüttelte ihn am Arme. „Sie sind ein nahezu vollkommener Mensch. Ein Idealbild für alle Frauen und Jungfrauen. So hüßlich, brav und bescheiden. Wie die Nachschmetterlinge einer besten Pflanze, müssen alle Evaschöner Ihnen aufliegen, wenn Sie nur von einem Fehler lesen, wenn Sie Ihre verdammte Schüchternheit ablegen würden. Was wollen Sie denn nur? Gewiß, man war vor, man war auch während des Krieges nicht recht gut auf Preußen zu sprechen. Einige drummen und schimpfen auch heute noch. Besonders die neue Wehrordnung paßt so manchem nicht. Aber, nachdem wir nun, was wir in Bayern erst seit diesem Frühjahr wissen, unsere ferneren Gesandte aneinander geknüpft haben, Handgegnen einem auswärtigen Besuche gegenüber geworden sind, würde ich mich an Ihrer Stelle nicht groß genieren und nicht lange bestören, einmal wieder Bayern, wie es geworden, mir anzuschauen. Selbstredend nur, wenn Sie Lust dazu verspüren. Es ist vielleicht auch für Sie nicht uninteressant, die Fortschritte, die unsere bayerische Armee macht, aus der Nähe zu bekennen. Wenn schon solche Prachtexemplare, wie ich eines bin, über Nacht abgeholt werden, können Sie sich ungefähr vorstellen, in welcher fabelhafter und erfreulicher Dienstätigkeit man bei uns begriffen ist.“

„Wenn ich Urlaub bekomme, fahre ich gerne einmal wieder nach München. Von dort aus kann ich ja leicht und bequem zu Schlatteins einen Adresser machen.“

„Tun Sie das,“ lachte ihn Frau Auser zu befehlen.

„Schlatteins werden sich sicherlich freuen.“

„Zweifelsohne,“ sekundierte der Oberstleutnant, „besonders Mechtild, die in der graulichen Einde von Böden, wo sich Gas und Rauch Adieu sagen, nicht gerade viel Vergnügen haben wird.“

Nach zweltägigem Aufenthalt in Breslau nahm man voneinander Abschied. Als Ausers in dem nach Berlin rollenden Zuge saßen, konnte Frau Ellen sich befreit fühlen, daß sie ein sehr fein gesponnenes Band, das durch Politik, Krieg und sonstige Ereignisse nahezu schon zertrüben war, vielleicht wieder kunstvoll zusammengewoben hatte.

Schlatteins saßen, während Ausers im schönen Arpenhagen verweilten, wirklich in dem stillen Asten, der General und Mechtild. Ernst hatte der Schule wegen unter der Obhut eines Junktors in der Stadt bleiben müssen. Kurz nach der Ueberfiedelung kam auf dem Pferde eines Kameraden, das er sich entliehen, Glibert dahergeritten. Unmut und Wollen auf der Stirne. Er begab sich mit dem Vater auf dessen Zimmer. Lange saßen Vater und Sohn dort beisammen. Als sie wieder herunterkamen, lag tiefer Ernst auf dem Gesicht des alten Schlatteins. Einflüßig und in gedrückter Stimmung sah man zu Abend. Auch Mechtild verümmte, als sie sah, daß ihre Versuche, das Gespräch wieder in Gang zu bringen, sich als vergeblich erwiesen. Bald nach Tisch trat Glibert wieder davon.

Schlatteins und Mechtild waren allein. Der Vater blühte in sein Buch hinein, immer auf dieselbe Seite. Nach einer Weile schloß er es zu, sah Mechtild, die ihm mit einer Handarbeit gegenüber, mit großen, starren Augen an. „Ferdinand hat wieder gespielt!“ Mehr sagte er nicht. Doch die Tochter wußte, tonlos und traurig, wie das gelungen, bereits mehr als genug. Da war wohl nicht mehr viel zu heilen und zu retten. Nach einer Weile begann der Vater von neuem zu reden. Kurz und höflich kamen die Sätze heraus. Er fand keine Ruhe, bis er nicht alles, auch das Letzte gesagt hatte. Wieder hohe Schulden. Wenn man sie auch zahlte, es gab für Ferdinand jetzt nichts mehr, als um seinen Abschied zu bitten.

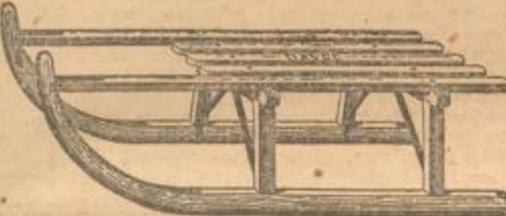
„Und dann?“

„Dann, auch dies habe ich mit Glibert eingehend besprochen, dann ist es das Beste für ihn und auch für uns, wenn er außer Landes geht.“

„Kann er denn hier nichts Neues beginnen? Studieren oder...“

(Fortsetzung folgt.)

## Schlittschuhe



## Rodelschlitten

Die Preise sind billig. Größte Auswahl.

## Metzger & Oppenheimer

E 2, 13 E 3, 1a

Transporte mit 2 To.-Fahrwagen meist prompt u. bill. andacht. Tel. 602 02. 95734

### Eier

große, Stück 12, 13

Bruch-Eier große, Stück 10

S. Metzger, Schweingasse 118. 9589

### Elektr. Beleuchtungs-Körper, Christbaum-Beleuchtungen

Radioapparate, Feld- u. Kochapparate, Staubsauger etc. preiswert bei

Otto Lang, Elektr. Installationen, Tel. 38432, F 2, 11

Helzklassen M 12.80, elzsonnen „ 14., elzöfen „ 16.-

Lampen-Jäger D 2, 4 u. D 1, 13 5207



## Ein Geschenk für den Herrn

Schenken Sie 'Peri Rasier-Creme'! Sie bereichern dadurch den Beschenkten mit der fortschrittlichsten Rasiermethode der Welt und machen ihn glücklich und froh. Wie manche Herren piagen sich mit althergebrachten Rasiermitteln und wissen nicht, daß die Zeit längst darüber hinweggeschritten ist.

Dank 'Peri Rasier-Creme' wird 'Er' sich gern und wenn notwendig öfter als bisher rasieren, denn 'Peri' weicht selbst den stärksten Bart bis in die Wurzeln und macht das Rasieren, das früher eine lästige Sache war, zur lieben Gewohnheit. Mit 'Peri Rasier-Creme' gehts nicht nur schneller - auch Klingen werden gespart.

Wenn 'Peri Rasier-Creme' unter Ihren Gaben ist, werden Sie bestimmt das richtige getroffen haben.

Auch ein persönlicher Vorteil ist für Sie mit diesem Geschenk verbunden: der mit 'Peri' Beschenkte, wird immer gut gelaunt und Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit von Herzen dankbar sein.

DR. M. ALBERSHEIM FRANKFURT a. M. u. LONDON. Probetube zu 25 Pf. überall erhältlich.

# PERI RASIER CREME

Peri-Hausrasiercreme (festes) Tube M-90 und -50, Topf M-125. Peri-Goldrasiercreme (festhaltig) Tube M-125 u. -50, Peri-Taschrasier 1.50. Creme-Peri-Seife M-1 u. M-50. Überall erhältlich! Verlangen Sie beim Einkauf ausdrücklich 'Peri Rasier-Creme' aus Unterscheid von 'Creme Peri', der so vorzüglichen und beliebten Hausrasiercreme.



Tube M-75 u. 140

## Rückels

vorm. Vogel, Rathausbogen 12, Gegründet 1841.

erstes Spezialgeschäft für

## Bestecke

Stahlwaren

deshalb größte Auswahl in

## Taschenmesser

Rostfrei

## Rasier-Apparate

## Rasier-Pinsel

## Geflügelscheren

## Nagelpflege-Etuis

### Café - Restaurant - Billardsäle

Tel. 20138 „Zwölf Apostel“ C 4, 11

Für Vereinsfest, Kl.-Saal (50-60 Pers.) unentgeltl. abzugeben. Nebenim. für Versamml., Konferenzen, etc., einige Abende frei. Inh.: K. Zipperle, 15234

### Weihnachts - Gänse

Mittwoch, Donnerstag eintriefend ohne Fischgeschmack, keine Russen

Junge bayr. Fleisch - Gänse per Pfund Mk. 1.30

Rommelß, H 1. 15, Tel. 27564



### Erika

DIE KÖNIGIN DER KLEINSCHREIBMASCHINEN

Das erstklassige Weihnachtsgeschenk

W. Lamper, Mannheim L 6, 12, Tel. 30044

### Weinabschiag

Restaurant z. Amtsstüb'l, A 3, 10. Morgen Dienstag

Ausschank v. prima Pfälzer Wein, 1, 35 Pf. gleichzeit. großes Schlachtfest

wozu freundschaftl. einladet: A. Hafner u. Frau, 980

### August Herrmann, Geigenhandlung

(ehem. Berlin, Mannheim, Zatterstraße 30 part. 919)

Alte, fein repar. Violinen, Violen u. Celli zu sehr billigen Preisen, schon von 400.- an. Spezialität: Italien. Meistergeigen 1. u. 2. Ranges. Schiffs-Gitarren, Tamb. Gitarren. - Teilzahlung ohne Preisverhöhung.

### Ein Schlafzimmer

Wände sehr schön, Mobil. exzell. Schreinerarbeit, Böden an verfeinert.

Wohlfühlzimmer, 2116, Febr. 1929, 17 (Berth. Steinerl, Cito Boel).

# Von Dichtern und Büchern

### Wilhelm Schäfer

Es ist erstaunlich, wie gründlich und umfassend Schäfer in dieser deutschen Vergangenheit Wescheid weilt. Er kennt nicht nur die äußere Form des Geschehenen bis in den letzten Schnörkel und Winkel, er ahnt und bildet in überzeugender und nur zu oft ergreifender Klarheit auch den inneren geheimnisvollen Trieb, der zu Taten und Leiden führte. Und darüber hinaus, hat er, kraftvoller und weiser als mancher Kluge, aber kühler, wissende Kopf der hohen Schulen den Mut zur großen Deutung, die alles Nebensächliche nebensächlich und das Wesentliche wesentlich nennt.

Auf dreierlei Wegen verwandelt Schäfer sein Wissen in dichterische Gestalt. Einmal formt er das Sonderbare, Merkwürdige, das Einzelartige in einem besonderen Vorfall, einer einzelnen Tat, er zieht einen historischen Schnörkel nach, er leuchtet in einen entlegenen, dunklen Winkel. So entziehen die kleinen und größeren Novellen, die Anekdoten, die Sagen vom Rhein: „Dreihundertzig Anekdoten“, „Der verlorene Sarg und andere Anekdoten“, „Die bearabene Hand und andere Anekdoten“, „Die unterbrochene Rheinfahrt“, „Neue Anekdoten“, „Rheinfahrten“.

Das andere Mal begreift Schäfer einen Menschen auf allen seinen wesentlichen Wegen, er läßt ein Geschick sich ganz und rund abrollen vor unseren Augen, auf einer ganzen Epoche, auf einem in sich wenigstens äußerlich vollendeten, wenn auch innerlich fortwirkenden Geschehen ruht breites und klares Licht. Auch hier handelt es sich immer um Besonderes und Einzelartiges. Petrusli (Lebenszeit eines Menschenfreundes), der Schweizer Maler Karl Stauffer-Bern (Abwurf einer Lebensgeschichte), der Reformator Oudbrecht Zwingli (Oudbrecht Zwingli, ein deutsches Volksbuch), Döberlin (Döberlins Einkehr), Weidemann (Weidemanns Erbe), Maria Antoinette (Die Halsbandgeschichte) sind die Menschen und Schicksale dieser zweiten Art historisch gerichteter Bücher.

Und das ist die dritte Art, deutsche Vergangenheit zu sehen, in seinen „Dreizehn Bücher der deutschen Seele“ Gestalt geworden: er faßt zusammen, er deutet, sucht und nennt den tiefen, heiligen Sinn des Geschehenen und Gewordenen, er gibt Antwort auf die Frage nach Verkommen und Ursache unserer Kraft und Schwäche, er ordnet Zufall und Notwendigkeit, er trennt Spreu und Korn, er richtet, Kraft und lobt, er läutert und reinigt. Aus all den Widersprüchen und Abwegen, den Stürmen und Stämpfen, den Wintern und Sommeren der Jahrtausende wird ein ruhiger breiter und tiefer Strom des Lebens. Ein hartes und überallhin bringendes Anac überfließt von höchstem Standorte aus diesen Strom von der Quelle bis zur gegenwärtigen Entfaltung in allen Teilen, mit Gewinn und Verlust, mit Verleumdung und Unfug. Und man mag gegen einzelnes sagen, was man will, alles in allem: es gibt keine schönere, volkreichere Geschichte des deutschen Volkes als diese „Dreizehn Bücher der deutschen Seele“.

Es ließe sich nur schwer glauben, daß ein so tiefes und leidenschaftliches Eindringen in Stoff, Form und Geist des Geschehenen nicht sorgende Liebe für das werdende entziehen ließe. Und tatsächlich leben wir schon in Schäfers Anekdoten, mehr noch in den größeren Erzählungen, vor allem aber in den „Dreizehn Büchern der deutschen Seele“ bei aller sorgfältigen Wahrung des Historischen bis auf den letzten Duft

und Reif doch diese sorgende Liebe um das werdende ebenso leidenschaftlich wirksam.

Noch härter ist dieser Drang, in Gegenwartiges einzugreifen, in den kulturpolitischen Schriften des Dichters, den „Drei Briefen mit einem Nachwort an die Quäker“, den fünf Briefen an das deutsche Volk, „Der deutsche Gott“ (darin auch als Sonderdruck „Die deutsche Judenfrage“), „Der Götterbaum“ (eine Weihnachtspredigt in kleiner Auflage für die Freunde des Dichters). In einem gewissen Sinne gehört auch der „Lebensabriß“, ein erster Rechenschaftsbericht über Leben und Wirken Wilhelm Schäfers von seiner eigenen Hand, in diesen Bezirk seiner Arbeit.

### Werte von Paul Ernst

Viele Europäer leben noch immer in der Auffassung des letzten Jahrhunderts, nach der der „repräsentative Dichter“ ausschließlich vom ästhetischen Gesichtspunkte aus zu bestimmen sei. Das neue Zeitalter, das mit dem Weltkrieg anbricht und — trotz allem — Deutschland die geistige Führung in einem noch höheren Maße überläßt als die alte Zeit, dieses 20. Jahrhundert, fordert vom Dichter mehr. Vor allem das junge Geschlecht, das sich anschaut, gegen Ende des zweiten Jahrzehnts die Führung der Nation zu übernehmen, verlangt eine neue Rechtfertigung des Dichters: die stiftliche Funktion der Dichtung, das Dichtertum als Lebensgesetz.

Die Revolutionäre der Literatur haben diese Forderung in unserem Jahrzehnt nicht erfüllen können. Sie sinken mehr nach einem kurzen atemlosen Anlauf in den Relativismus von gestern zurück. Dagegen geht ein Einflamer der alten Generation, Paul Ernst, seinen Führerweg in die Zukunft als Dichter und Helfer, als Schöpfer und Geleitet. Und die Welt draußen schaut mehr auf ihn als sein eigenes Volk.

Paul Ernst hat vor allem in seinen Weltanschauungen („Der Weg zur Form“, „Erbaute Gespräche“, „Der Zusammenbruch des deutschen Idealismus“) — einzeln und in den Gesammelten Werken bei Georg Müller in München) die neuentdeckte, uralte Verantwortlichkeit des Dichters ausgedeutet. Mit einfachen Worten spricht er von tiefen letzten Dingen des Geistes, fast schon überpersönlich wie viele seiner eingezeichneten dichterischen Gestalten.

Einmal spricht er vom echten Dichter, der sich seine „Wirksamkeit“, die wahre Wirklichkeit schlichtlich, schafft. Und zwar nach den Gesetzen der Form (Epos, Drama, Epik) — jener Form, in welcher er das Leben in sich aufnimmt. Wenn also ein Dichter die künstlerische Form innerlich erfüllt in seinem Werk, so schafft er ein Bild des Lebens nach ewigen Gesetzen. Er gibt in Zeiten der Not und Verwirrung, wie der unferne, seinem Volke ein Gesetz im Bilde der Dichtung: — der das Leben nachahmende Ritus wird zum neuen Leben, zeugnend und weithinend Mythen, würde Hermann Reich, der Entdecker des Ritus, sagen, der den Dichter Paul Ernst verehrt um dieses Aufstiegs halber.

Freilich — nur der echte, der gute Dichter erlebt dieses Mythenium der inneren Form — der schlechte Dichter, der in Zeiten der Verrohung bejubelt wird, lebt von den falschen Gefühlen dieser Zeit. Sein falsches Bild des Lebens wird später Zeiten unerschütterlich werden, während die ewigen Gestalten des echten Dichters zu allen Zeiten für die „wahre Wirklichkeit“ zeugen, die ihr Schöpfer durch sie schuf.

**Soeben erschien die 2. Auflage von:**

## Kriegsbriefe gefallener Studenten

In Verbindung mit den deutschen Unterrichtsministerien herausgegeben von

### Prof. Dr. Ph. Witkop-Freiburg

Groß Oktav. 344 Textseiten. In Ganzleinen geb. M. 5.50

In diesem Buche rollt die ganze Tragik, das ungeheure Schicksalhafte des Krieges vor dem Leser ab. Das blut- und leuchtvolle Einzelbild der Krieger, das Heldentum der gesamten deutschen Nation ist zum ersten Male in unmittelbaren, lebendigen Zeugnissen festgehalten. Das konnte der Herausgeber nur erreichen durch eine Sammlung von Kriegsbriefen gefallener Studenten, weil der Student aus den verschiedensten Berufen übergeht, weil seine Jugend allen Einbrüchen und Ideen offen ist. Die Briefe sind ohne jeglichen Gedanken an eine spätere Veröffentlichung, also aus unmittelbarem Erleben heraus geschrieben. Sie sind darum zutiefst wahr und geben einen ergreifenden Einblick in die deutsche Volkseele, in die Seele der um Ideale kämpfenden Jugend, die hier in ihren Bekenntnissen reines Empfinden und höchsten sittlichen Seelenadel offenbart.

Eine Auswahl aus 20000 Originalbriefen  
gefallener Studenten, die durch Vermittlung  
der deutschen Unterrichtsministerien und  
Universitäten dem Herausgeber Professor  
Dr. Philipp Witkop von Eltern und  
Freunden zur Verfügung gestellt worden  
sind. 12025

**GEORG MÜLLER VERLAG/MÜNCHEN**

## Todes-Anzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen lieben unvergeßlichen Gatten, unseren herzenguten Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater und Onkel

### Herrn Heinrich Meyrer Damenschneider

Sonntag früh 10 Uhr nach kurzem, mit großer Geduld ertragenem schwerem Leiden im Alter von 60 Jahren, 5 Monaten in die obere Heimat abzurufen

Mannheim (Q3.12/13), Karlsruhe, Wiesbaden,  
den 16. Dezember 1928

Um stille Teilnahme bitten:

**Marie Meyrer geb. Jungmann**  
**Susi Stengel Witwe geb. Meyer**  
**Emil Ingold und Frau Else geb. Meyer**  
**Hans Mayer u. Frau Johanna geb. Meyer**  
und 2 Enkelkinder

Die Feuerbestattung findet am Dienstag, den  
18. Dezember, nachmittags 1/3 Uhr statt

## Todes-Anzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater und Großvater

### Eugen Demling

am Samstag, morgens 6 Uhr, im Alter von 50 Jahren, schnell und unerwartet sanft im Herrn entschlafen ist

Mannheim (Hafenstraße 22), den 17. Dez. 1928

Die trauernden Hinterbliebenen:

### Geschwister Demling

Beerdigung findet Dienstag nachm. 1/3 Uhr statt

Die Geburt eines gesunden  
**Jungen**  
zeigen hoch erfreut an

**Dr. Hans Kämmerer u.  
Frau Hella geb. Nagle**  
Südöstl. Krankenhaus (Gynäk. Abt.)  
Mannheim, Dürersstr. 5

---

Die Geburt eines gesunden  
**Töchterchens**  
zeigen hoch erfreut an

**Karl Janko u. Frau Anneliese**  
geb. Meyer  
MANNHEIM, den 17. Dezember 1928  
Kaiserring 80  
Zt. Diakonissenanstalt

### Verkäufe

Wass.

**Nähmaschine**  
Rinaldi, zu verkaufen, \*225 L. 7. 2.

**Nähmaschine**  
zu verkaufen. \*228  
Weber, Große Weierstraße 15-17, port.

**Kinderbett**  
weil Holz, groß, Rücken- oder Arbeitsstuhl, gut erhalten, sowie Einbalmwanne u. ein. Bettstühle, geb., billig zu verkaufen.  
H. 1. 8. im Hof \*222 2 Treppen.

Schöne Deller Postkasten (1 gr. Zeller, 2 kleine) und 1 Bild von Kaiser Wilhelm zu verkaufen. So, laut die Geschichte \*777

## Verkäufe

**Heidelberg u. N. Kartal**  
Wien, Vienne und Familienhäuser, Weinbau, sowie Industrie all. Art, Größe u. Preis bei gütlicher Verhandlung. \*229 an die Gesch. & W.

**Haus**  
mit Boden, Zement u. Garten, in Vorort Mannheim, bei 2 Wände Anbau sofort zu verkaufen. \*228 Mand. u. R. X 109 an die Gesch. & W.

**Damen - Salon**  
auch als Herrensalon geeignet, sehr schön, geeignet für ein vt. Vermittlungs-Büro, 10. Leida, Pfalzplatz Nr. 15. \*225

**Hofhund**  
2 H. a. aus, weidlich u. sehr leicht vor nicht zurück. Einbr. umgeh. l. an 40 M. zu verkaufen. \*218

**Grammophon**  
mit 10 neuen Platten, wie neu, bis zu verk. Zu verk. in d. Gesch. \*218

# Wüßfn

## Oberhemden weiß und farbig Schlafanzüge / Nachthemden Socken, Krawatten, Taschentücher.

sind die beliebtesten Weihnachts-Geschenke

# WEIDNER & WEISS

MANNHEIM N 2. 8

### Verkäufe

**1 große Puppe**  
sowie ein großer P.-Herd  
bis zu verk. \*220  
G. Knopp, D. 2. 15.

**800 Bleisoldaten**  
von 8 Wg. an u. and. Spielzeug für Kinder u. Mädchen zu verkaufen. \*217  
L. 14. 18. port.

### Bekanntgabe!

Alle getragenen älteren Herrenhüte werden nach auf Weidner & Weiss wiederhergestellt, wenn Sie diese bis Freitag überbracht haben. Qualitätsarbeit. \*794

**R. 3. 13** **Notmacher - Werkstätte** **R. 3. 13**  
Moritz Ader  
Quilmacher

## Große Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 21. Dezember 1928, vormittags 9 Uhr, werden in der Wohnhalle II der Großgarage Reich, Domboldstraße Nr. 48-49 dahier, gegen einen Dritten folgende Gegenstände öffentlich gegen Versteigerung veräußert:

4 Personenkraftwagen, Marke Ford, Opel, Opel und Brennenberg;  
3 Lieferwagen, 1 Kraftfahrzeug, 1 Opel Cabriolet, 3 Motorräder versch. Marken;

ferner: Möbel für Herren- u. Speisezimmer, 1 Klavier, 2 Bordparaturen, 1 Gramophon, Teppiche, 2 Sofas mit Umhän, Tische und Stühle, Lampen, Gerüche und Platten, Bilderrahmen, aus Kupfer u. Zinn, Leinwand, 1 Schreibmaschine, 1 Klavier, 1 Bettzimmer mit Vorhang, 1 Spiegel mit Goldrahmen, 1 Badkommode mit Spiegel, u. a. m.;

1 Bretterwand mit 60 Brettern, Autoersatzteile versch. Art, Cello, Röhren usw.

Weiter Geschäftanteile samt den aus dieser sich ergebenden Rechten, wie Forderungen, Einlagen und Gewinnanteile.

Geschäftsbüro: Reich, Domboldstraße Nr. 48.

## Drucksachen

Industrie

Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E. 6. 2

# Das Heim des D. H. V. nach dem Umbau

An der Ausführung waren folgende Firmen beteiligt:

**August Bach**  
Eisenwaren - Handlung  
Bau- und Möbelbeschläge  
Langerstr. 18/20 Tel. 53623  
Lieferung der Baubeschläge sowie des Restaurationsherdes

**S. & A. Ludwig G. m. b. H.**  
Holzstraße 4-8 Begründet 1848  
Fernsprecher 32215/16  
Ausführung der Erd-, Beton-, Eisenbeton-, Maurer- und Glasarbeiten

**Alois Bechtold**  
Möbelfabrik, S 6, 37  
Tel. 265 96 Tel. 265 96  
Ausführung sämtlicher Schreinerarbeiten

**J. Staringer**  
Tapezier und Polsterwerkstätte  
Langerstr. 18/20 Tel. 53301  
Ausführung der Tapezierarbeiten

Lieferung der **Kühlanlage** mit Rot Silber Kühlautomat A-S (Fabrikat Brown, Boveri)  
**Brown, Boveri & Cie. A.-G.**  
Abteilung Kältemaschinen Mannheim

**August Roth**  
Jungbuschstr. 20  
Tel. 225 00 Tel. 225 60  
Ausführung der Gipser- u. Stukkatur-Arbeiten

**„EWAR“-SPÜLTISCHE**  


**Heinrich Holz**  
Tel. 33749 Tel. 33749  
Kleine Wallstadtstraße 18  
Lieferung des Parkettbodens

**Engelbert Fritz**  
Inh.: Jacob Fritz  
Schlossermeister  
K 3. 25 Tel. 32665  
Ausführung v. Schlosserarbeiten

**Süddeutsche Marmorwarenfabrik**  
Johann Bossert  
Mannheim-Lindenhof  
Tel. 236 49 Meertelstr. 60  
Lieferung der Travertin- und Marmorarbeiten

**Ernst Wagner**  
APPARATEBAU  
Reutlingen (Württemberg)

**Joh. Gg. Haun**  
Tiefbau-Unternehmung  
Tel. 48118 Tel. 48118  
Neckarau-Rosenstraße 53  
Entwässerungs-Arbeiten

**Eduard Kunkel**  
Mannheim a. Friedhof  
Tel. 50347 Tel. 50347  
Ausführung der Bildhauerarbeiten

**Hh. Raudenbusch**  
U 1, 21 Tel. 22975  
Ausführung v. Malerarbeiten

**Jean Mangold wiv.**  
Maler- u. Tünchergeschäft  
Tel. 222 60 Meertelstr. 8  
Ausführung der Malerarbeiten in den Geschäfts- und Wohnräumen sowie im Treppen-Aufgang

Eröffnung des altbekannten Restaurants **KAUFMANNSHEIM**  
Wie seither bin ich auch ferner bereit, meiner verehrten Kundschaft in bekannt guter Qualität sowohl in bezug auf Getränke, als auch Speisen zu dienen. Zum Ausschank gelangen bestgepflegte Biere von: Durlacher Hof, Fürstenbergbräu und Münchner Hofbräuhaus Bestgepflegte Weine.  
**VALENTIN DING.**  
Meine neue Kegelbahn ist noch einige Tage frei.

**Offene Stellen**  
Leistungsfäh. Temperegiesserei  
sucht nachweislich tüchtigen **Vertreter**  
Es kommt nur ein Herr in Frage, der über die nötigen Beziehungen zu den betreffenden Werken verfügt.  
Angebote wolle man richten unter K J 6461 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. Ent126

**Kraftfahrer**  
für Verladen- und Schwagen, mit besten Empfehlungen, per sofort in Dauerstellung gesucht. Angebote unter Z V 38 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. \*804

**Verkäuferin**  
zum sofortigen Eintritt gesucht. Verlässliche Verkäuferin  
Schulhaus Traub, Mannheim, D 2, 6.

**Stellen-Gesuche**  
**Bautechniker (Bauführer)**  
zu 1/2 Stellung auf 1. 1. 29, entl. sofort. Gefl. Angebote unter Z O 33 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. \*800

**Verkäufe**  
Ein Brockhaus Konversations-Lexikon  
10 Bde., Aufl. 1888 u. eine dreibändige, praktische, illustrierte, illustrierte Zimmermanns-Handbuch, neu bearb., 4 Bde., 4. Aufl., 1917.  
De 1 Knöchel- und Fingerrollen (Sportbillen) abzugeben. H 2, 18, portofrei. \*817  
Eine neue braune Lederjacke  
Gr. 44, zu verkaufen. Gollwitzer, 16, 5. St.

**Miet-Gesuche**  
24 Suche per 1. April  
**5 oder 6 Zimmer-Wohnung**  
mit Badest. Angebote unter B U 105 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. \*85781

**5-6 Zimmerwohnung**  
per 1. 2. 29 gesucht. Innenbad bevorzugt. Gefl. 3 Zimmer-Anschm. vorhanden. Gefl. Angebote unter Y G 35 an die Geschäftsstelle. \*85785

**Suche 1 grosses Zimmer**  
n. Küche u. Keller, part. oder 1. Etage gegen 2 Zimmer, Küche, Keller, Bad elektr. Licht, Schwimmbad oder Redarbad bevorzugt. Angebote unter Z W 39 an die Geschäftsstelle. \*810  
Junges, ruhiges Ehepaar sucht per sofort beziehungslos  
**1 bis 2 Zimmer-Wohnung**  
Küche, Bad, Z K 27 an die Geschäftsstelle. \*798  
Gesucht jedl. möbl., beheiztes Zimmer, mit m. Kamin, Küche, Bad, elektr. Licht, an m. d. Geschäftsstelle. \*795

**Miet-Gesuche**  
Großes leeres Zimmer  
mit freier, Eingang, mögl. m. Nebenraum in Wohnhaus an c. 1 u. d. 1. W. Angebote unter Z O 31 an die Geschäftsstelle ds. Bl. \*790

**Vermietungen**  
Vernünftige Dame sucht per 1. 1. ein möbliertes **Zimmer**  
mit Telefon-Verbindung, Bad elektr. Licht, in ruhiger, Nähe Waldpark. Angebot unter R V 166 an die Geschäftsstelle ds. Bl. \*593

**Vermietungen**  
Möbliertes Zimmer  
zu verm. B 7, 6, part. \*798

**Gute Schlafstelle**  
sofort billig zu vermieten. Hellstraße 18, part. Oberb. \*787

**Gut möbl. Zimmer**  
el. Licht, an d. Waldpark, in ruhiger, Nähe Waldpark, an 1. 1. 29 zu verm. \*85774  
N 7, 15, 2 Treppen, Rallierstr.

**Vermietungen**  
**M 7, Kaiserring**  
Vort. Wohnunq, 7 Zimmer, per 1. 4. 29 od. früher zu vermieten. Näheres nur durch Ernst Reiner, Immobilien- und Hypothekensachw., C 1, 17, Telefon 211 18. \*85777

**VILLA**  
Schöne, geräumige 4 Zimmer-Wohnung  
mit Badest., Nähe des Waldparks, sofort od. später zu vermieten (per Baukostenzusch.). Angebote unter Z N 30 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. \*793

**Laden**  
zu verm. H 7, 29. \*820  
Guter Laden  
mitten in der Stadt, wegen Abr. 1. Kaufmann sofort zu vermieten. In erfragen in der Geschäftsstelle. \*794

**1 möbl. ruh. Zimmer**  
elektr. Licht zu vermieten. L 18, 7. \*85778  
Ein gut möbl. helles Zimmer m. 2 Bett, an d. Waldpark, od. d. Waldpark, an 1. 1. 29 zu verm. L 11, 25, 2. Etage. \*798

**3-5000 Mark**  
neuen Stabe Eisenblech zu verkaufen. \*812  
Angebot unter Z S Nr. 28 an die Geschäftsstelle ds. Bl.  
**1500 Mark**  
von Qualitäten zu verkaufen. Eisenblech vorhanden. \*802  
Angebot unter Z Y Nr. 180 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Odenwald-Klub**  
Freitag, 28. Dezbr., 6000. 11 Uhr im Klubheim, C 1, 10/11. **Haupt-Versammlung**  
Tagesordnung: Bericht des Vorstandes, Rechnungsablage, Rechnungsabrechnung 1928, Satzungänderungen, Anträge, Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. 1928/29

Zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste**  
empfehlen:  
**Holl. Auster - Lebende Hummer**  
**Feinstes Malossol-Caviar**  
**Frische Weinbergknecken**  
Lebende Forellen, Schleien, Karpfen, Hechte und Aale  
Feinsten Holl. Winter-Rheinsalm  
Ostender Seesungen, Steinbutte und Rotzungen, Haifrauer  
Von letzten großen Treibjagden  
**Hasen**  
ganz u. zerlegt in jeder Größe  
**Reh**  
Keulen u. Röhren v. M. 6. an Vordersehlegel in jeder Größe Pfund M. 1.25  
**Wildenten** **Fasanen**  
Bestgemastete Junge  
**Fleischgänse**  
**Stopf-**  
**Fettgänse**  
Französ. Poularden und Truthähnen  
Junge Enten, Hähnen und Capanen  
Suppen- und Ragoutkücher, Tauben  
Frische Champignons und Porzord-  
strübel, Spargelspitzen, Artischocken,  
Blanchierter  
Romaine- und Chicorée-Salat  
Spezialität:  
**Weihnachts-Präsenkörbe**  
in jeder Preislage und Zusammenstellung  
**J. Knab, Q 1, 14**  
Tel. 30200 15395 Inh. Max Knab

**Erinnern Sie sich:**

**EINE WICHTIGE BOTSCHAFT AN ALLE HERREN!**



Unsere guten Qualitäten im **RADIKALEN UMBAU-AUSVERKAUF** bedeuten für Sie eine große Ersparnis!

**Sportpelze**

elegante Bezüge, aparte Kragen, vollständig pelzgefüttert  
Mk. 340.- 165.- 145.- 120.-

**Gehpelze**

feinste schwarze Bezüge, edle Pelzfutter und Kragen, beste Kürschner-Arbeit  
Mk. 605.- 430.- 245.- 200.-

**Sportjoppen**

in englischen Mustern mit Ringsgurt warme Wollfütter  
Mk. 94.- 79.- 75.- 70.-

**Lodenjoppen**

hübsch verarbeitet, in oliv und grau, beste bayr. Fabrikate  
Mk. 29.50 24.- 20.50 12.50

**ENGELHORN & STURM**

Größtes Haus für fertige Herren-, Knaben- und Sportkleidung  
Mannheim O. 5. 4/7.

Jetzt ist jeder Kauf unserer guten Qualitäten für Sie eine große Ersparnis!



Die Vergrößerung unserer Abteilung **Bettwäsche**

bedeutet für Sie: **„Reichere Auswahl für Weihnachten“**. Schenken Sie nur die doppelt und dreifach geprüften **Hirschland-Qualitäten!**



**Bettgarnitur**

1 Oberbettuch 150x250 cm,  
1 Kissen 80x80 cm mit  
2x4seitig handgetragenen  
Hohlsäumen M. **9.75**

- Kissenbezug** ca. 80x80 cm, festoniert, aus kräftigem Cretonne . . . . . M. **1.45** **1.10**
- Paradekissen** 80x80 cm, vierseitig Klöppelspitze, Einsatz und Fäitchen . . . . . M. **1.95**
- Unterbettuch** 160x225 cm, aus kräftigem Haustuch . . . . . M. **2.50**
- Oberbettuch** 150x250 cm, festoniert, aus solidem Linon . . . . . M. **3.90**
- Oberbettuch** 150x250 cm, festoniert, besonders starker Cretonne . . . . . M. **5.90**
- Damast-Bettbezug** 130x180 cm, aus solidem Streifenatlas . . . . . M. **3.90**

Eine außergewöhnliche Leistung  
1 Posten **Halbleinen Bettgarnituren** beste Qualitäten mit handgez. Hohlsäumen M. **19.75**

**Hirschland**  
MANNHEIM // AN DEN PLANKEN

**Lampen, neueste Formen**  
sehr preiswert

Klavierlampen M. 11.50 Nachtlampen M. 6.50

**Rauchverzehrer**

Porze lan und Metall 1892

**Spielwaren**

große Auswahl — beste Qualität  
Dampfmaschinen von Mk. 3.50 an  
Heim-Kinos für E. ektr. von Mk. 17. — an  
Märchen-, Jux- und Lehrfilme Mir. v. 8 Pig. an  
**Lampen-Jäger, D3, 4 u. D1, 13.**

**Drucksachen Industrie**  
Druckerei Dr. Haas G. m. b. H., Mannheim E 6, 2

DRP. 455127



**Vergessen Sie**

Deutsche Westarbeit

**Record-Wundertopf  
Record-Wunderpfanne**

auf Ihrem Wunschzettel nicht. Sie haben sich tausendfach bewährt und bereiten der Hausfrau viel Freude.

Alleinverkauf 8905

Hermann **Bazlen** Mannheim  
Tel. 21243. o 2, 1, Paradepl.

Die apartesten Geschenke für den Herrn

Original engl. Kravatten von Mk. 3.75 an

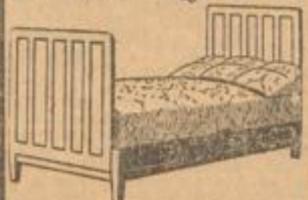
**Jos. Goldfarb**  
M 1, 2a  
Breite Straße Nähe Schloß

**Verkäufe**

**Gasherd** Jg. r. Windhündin  
offen, Junfer & 4 Mon. alt, schön,  
Rub. sowie 25775, weiß-schwarz, in gute  
**antike Schränke** Hände aeg. Metallgehölz  
verkauft \*900  
Preiswert zu verkaufen. **Wernicke, Heidelberg,**  
R 7, 23, 2. St. rechts. **Hohrbachstr. 70.**

**Und ich sage Euch**  
aus voller Überzeugung und eigener Erfahrung  
solange ich noch  
ist das wirliche Mannu-  
gen-Unternehmensmittel.  
Es soll mit dem Namen  
"Lohse" die Werbung 20 Pfg.  
zu lösen sein.  
\*\*\*\*\*  
8 1/2 2 1/2 2 1/2 2 1/2  
Mittelstr. 29. Heerstraße 29. Heerstraße 29.

**Das praktische Chaiselongue Bett**



empfiehlt \*702  
Leppin- und Linoleum-Baus  
**E 3,9 BRUMLIK E 3,9**

**Verkäufe**

**Schönes Weihnachts-Geschenk**

**Zirka 1000**  
Elefanten, Tiger, Giraffen, Büffel, Löwen,  
Palmen, Indianer, Cowboys  
aus massiv. Blei, große, schöne Figuren  
sehr billig zu verkaufen. \*921  
**Günther-Graber Jr.**  
Qu 4, 1, II. Stock rechts

Ein Transparent und ein Waren-Regal  
preiswert zu verkaufen. \*905  
G 4, 13, Sigmundstraße.